

Heft 3 · 1995

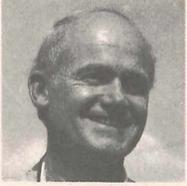
B 3806

©Landesbund für Vogelschutz, download <https://www.lbv.de/vogelschutz/> oder [www.zobodat.at](https://www.zobodat.at)

# VOGEL SCHUTZ



**MAGAZIN FÜR ARTEN & BIOTOPSCHUTZ**



LUDWIG SOTHERMANN  
ZUM THEMA

## DEUTSCHER NATURSCHUTZ IN DER KRISE?

Naturschutz braucht als fachliche Grundlage Biologie und Ökologie (und noch einiges andere), aber Naturschutz ist mehr als reine Naturwissenschaft. Er ist eine Lebenseinstellung vom Umgang mit der Ressource Artenvielfalt und deren abiotischem Umfeld (Wasser, Boden, Luft, Raum und Landschaft). Naturschutz verschleißt sich der völligen Objektivierbarkeit, weil er immer Wertung mit einschließt, ein naturräumlicher Bezug genauso besteht wie ein gesellschaftlicher. Naturschutz ist daher Strömungen ausgesetzt. Das muß kein Schaden sein, wenn die Konstanten richtig und für die praktische Arbeit tragfähig sind.

Unter der Generalprämisse, daß Natur um ihrer selbst willen zu schützen ist, zielt die Bemühung der Verbände darauf hin, möglichst allen Arten und Artengesellschaften in den für sie charakteristischen Lebensräumen eine faire Chance des Überlebens zu sichern. Schutz der Natur um ihrer selbst willen schließt ein, daß auch die Entwicklungsdynamik natürlicher Systeme ein konkretes Schutzziel ist.

Wenn es derzeit Identitätsprobleme innerhalb der Naturschutzbewegung geben sollte, dann allenfalls darüber, wie dynamisch und die Artenspektren erhaltende Konzepte miteinander verknüpft werden müssen. Dies ist im Wald (Mosaikzyklus) leichter als im Offenland, in bachdurchflossenen Gebirgstälern leichter als in zersiedelten Talauen.

Schwierigkeiten des Naturschutzes in unserem Land sind Auswirkungen der Krise unserer Gesellschaft, die nicht bereit scheint, konsequent die Wert-

frage zu stellen, obwohl das dominierende gesellschaftliche Prinzip „Eigennutz“ sich erkennbar gegen diese Gesellschaft selbst, zumindest gegen deren Zukunft richtet, ja richten muß.

Zu behaupten, daß der Naturschutz an verkehrten Fronten gekämpft hat, weil er sich mit Industrie und Verkehr auseinandersetze, ist Unsinn. Hätte es dieses Engagement des Verbandsnaturschutzes nicht gegeben, wir würden noch ganz anders in Atrazin baden, und die vorsichtige Abkehr einer „End of the Pipe-Ideologie“ im technischen Umweltschutz wäre vermutlich auch noch nicht auf den Weg gebracht. Richtig ist, daß es zu viele Fronten waren, an denen wir Naturschützer gefordert waren, weil die Regierungen ihren jüngsten Politikbereich Natur- und Umweltschutz (das älteste Umweltministerium Europas wird in diesem Jahr erst 25 Jahre alt) nur halbherzig und in vielen Bereichen bewußt zahllos entwickelt haben. Richtig ist auch, daß es der Naturschutzbewegung in den vergangenen 100 Jahren nicht ausreichend gelungen ist, seine klassischen Wurzeln „Arterhaltung und Lebensraumschutz“ zur Grundlage einer breiten Volksbewegung zu machen, weil das Zurücknehmen von persönlichen Nutzungsansprüchen im Interesse immaterieller Güter wie Dynamik und Schönheit der Natur noch viel intensiver eingeübt werden muß.

Was immer man unter einer Ökologisierung unserer Gesellschaft oder einer nachhaltigen Entwicklung verstehen mag, es ist unsere Aufgabe, das Recht auf Leben für Arten und Arten-

gruppen durchzusetzen. Und zwar – von episodenhaften Erscheinungen abgesehen – überall dort, wo sie derzeit vorkommen. Der von manchen Wissenschaftlern empfohlene Rat, den Naturschutz auf den Erhalt von globalen Populationsschwerpunkten der einzelnen Arten zu konzentrieren, ist – ganz abgesehen von der fachlichen Problematik – am Ende auch nichts anderes als museales Reservatdenken, garantiert mit weltweiter Attitüde.

Naturschutz ist selbstverständlich eine internationale Aufgabe, aber wir müssen auch unsere Hausaufgaben im eigenen Land machen.

In der Bundesrepublik wäre ein entscheidender Schritt zugunsten der Arterhaltung möglich. Hauptursache des Artensterbens ist auch bei uns die moderne Intensiv-Landwirtschaft. Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft ist heute in Deutschland so, daß von jeder erwirtschafteten Mark etwa 50 Pfennig Subventionen des Steuerzahlers sind.

Diese Steuermilliarden müssen anders als bisher verteilt werden; nicht mehr für ressourcenzerstörende Intensiv-Produktion, sondern ausschließlich für naturverträgliche, nachhaltige landwirtschaftliche Wirtschaftsweisen. Das sichert Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, gibt dem Berufsstand sein verlorenes Ethos zurück, ist ressourcenschonend und gibt der Natur eine echte Chance.

Die krisenhafte Situation, in der sich die Natur befindet, wäre damit nicht aufgelöst, aber das originäre Anliegen des Naturschutzes ein ganzes Stück vorangebracht.



Originäres Großstadtproblem:  
Die Luft zum Atmen.  
LBV-Kindergruppe setzt sich  
mit drastischer Aktion dafür ein.

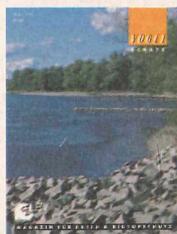
Als gesellschaftliche Kraft muß sich der Naturschutz permanent mit seinem Umfeld auseinandersetzen, er muß neue fachliche Erkenntnisse aufnehmen und seine Strategien überdenken. Es ist normal, wenn dies kontrovers und mit Leidenschaft geschieht. Es ist solange in Ordnung, wie es der Natur nützt. Was für manche als Krise des Naturschutzes aussehen mag, ist in Wirklichkeit seine Stärke.

Herzlichst  
Ihr

*Ludwig Sothmann*

Vorsitzender des LBV

# FAHRT



Titelbild:  
Weichholzaue  
an der Donau  
Foto: Leibl

## IN EIGENER SACHE

Wegen der zunehmenden Spezialisierung im Druckgewerbe mußten wir nach 14 Jahren unsere Druckerei wechseln. Wir danken der Firma Millizer für die allzeit gute Zusammenarbeit. Ein kleiner Bericht folgt im nächsten Heft.

### DER DONAU-AUSBAU – WELCHE CHANCE HAT DER FLUSS?

von LUDWIG SOTHMANN

4

### LBV-SCHUTZGEBIET JOCHENSTEINER HÄNGE – WO SICH DIE EIDECHSE SONNT

von BERND RAAB

8

### 2000 SEGGENROHRSÄNGER IN WEISSRUSSLAND ENTDECKT

von NORBERT SCHÄFER

12

### BLEIOPFER STEINADLER

von DR. EINHARD BEZZEL

32

### 10 JAHRE UMWELTBILDUNG MIT GROSSSTADTKINDERN

von ULRICH DOPHEIDE

36

### LBV AKTIV

14

### JUGEND

40

### KREISGRUPPEN

42



Ornithologische Sensation:  
Unbekannten Seggenrohrsänger  
Verbreitungsschwerpunkt in  
Weißrussland entdeckt!



Bleischrot: Latente Gefahr für  
Bayerns Vogelwelt!



Ein erfolgreiches  
LBV-Artenschutzprojekt:  
Die Jochensteiner  
Trockenhänge!

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.  
Verband für Arten- und Biotopschutz (LBV)

### GESCHÄFTSSTELLE

Kirchenstraße 8, 91161 Hiltpoltstein  
Telefon 09174/9085, Telefax 09174/1251

### REDAKTION

Ludwig Sothmann, Dieter Kaus, Klaus Hübner,  
Dr. Gisela Merkel-Wallner, Klaus-Dieter Boll

### GESTALTUNG

Bernhard Reichel, Hiltpoltstein

### Herstellung

Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH  
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

### ANZEIGEN Klaus-Dieter Boll

### REDAKTIONSSCHLUSS

Heft 4/95 – 30. August 1995

### ABONNEMENT

60,- DM jährlich, Jugendliche 30,- DM

In dieser Summe ist die  
Mitgliedschaft im LBV enthalten.

### KONTEN

Postbank München Nr. 4603-805 (BLZ 70010080)  
Sparkasse Hiltpoltstein Nr. 240011833 (BLZ 76450000)  
Raiffeisenbank Hiltpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 76461485)

### AUFLAGE 55.000

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine  
Gewähr übernommen werden. Rücksendung  
erfolgt, wenn Rückporto beiliegt.  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nur die  
Meinung des Verfassers wieder.

■ Der geplante Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen beschäftigt den LBV seit langem. Er hat den Tagungsort der Langstagung 1993 mit der Resolution gegen eine Verstauhaltung der letzten Fließdonau und das damalige Jugendcamp bestimmt. Der Donauausbau war seit Deggendorf inhaltlich das dominierende Sachproblem, mit dem wir uns auseinandergesetzt haben.

Wie wichtig dieses Engagement war, hat die Entwicklung der letzten Wochen und Monate gezeigt. Es ist wieder Bewegung in die Diskussion über die Art des Ausbaues gekommen. Fest betonierte Positionen sind gegenwärtig starken Erosionskräften ausgesetzt.

Unser Ziel, die freifließende Donau mit ihren essentiellen Wasserstandsschwankungen und der lebensnotwendigen Vernetzung mit der Aue zu erhalten, ist wieder realistisch geworden. Das war nicht immer so. Als das bayerische Kabinett die »Methode Ogris« als nicht praktikabel nicht in das Raumordnungsverfahren aufnehmen wollte, schienen sich die Flußzerschneider mit ihren Staustufen, schien sich die RMD mit ihrem Lösungsweg, massiv in das Ökosystem Fluß und Aue einzugreifen, durchgesetzt zu haben.

Jetzt hat sich eine neue Situation ergeben. Einmal wegen einer Landtagsanhörung und der Vorbereitungen zu einer Regierungserklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Stoiber zum Naturschutz im Rahmen des europäischen Naturschutzjahres. Zum anderen haben deutliche und massive Proteste gegen den Verlust von Heimat, gegen den Verlust eines Naturerbes und einer

Kulturlandschaft (terra benedictina) von europäischem Rang von Gruppen wie Kirchen, Landwirten und Kommunalpolitikern Wirkung gezeigt und mit der unterschiedlich konzipierten Arbeit der Verbände zur jetzigen Situation geführt: Die Donau kann wieder hoffen. Unsere flußfreundliche Position war und ist klar. Wir haben sie immer wieder in zahlreichen Gesprächen mit Politikern und Vertretern der Öffentlichkeit deutlich gemacht. Fachlich haben wir uns aus folgenden Gründen



Die Spitzen von LBV und BN loten die naturschutzverträglichsten Varianten für den Donauausbau aus.

gegen einen Staustufenausbau und für den Erhalt einer freifließenden Donau in ihrem letzten noch verbleibenden bayerischen Abschnitt ausgesprochen:

□ **Der Raum zwischen Straubing und Vilshofen ist ein Lebensraum von höchstem europäischen Wert. Hier kommen auf einem halben Prozent der bayerischen Landesfläche fast 75% aller in Bayern lebenden Vogelarten vor.**

□ **Dieser Donauabschnitt ist ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (RAMSAR).**

□ **Hier finden sich mehrere Bereiche von höchster europäischer Schutzwürdigkeit, die nach der EG-Vogelschutzrichtlinie und nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie zu sichern und zu erhalten sind.**

□ **Hier leben 27 bedrohte Fischarten, die z. T. im Donaauraum endemisch sind und hier noch eine Überlebenschance haben.**

□ **Dieser Landschaftsausschnitt mit seinen Klöstern und alten Siedlungen ist ein Kulturraum von höchster geschichtlicher Bedeutung und besonderer ästhetischer Qualität.**

□ **Man kann die ökologischen Schäden der Ausbauform der Rhein-Main-Donau AG oberhalb der Staustufe Straubing bereits ablesen. So hat sich dort der Artenrückgang wichtiger Indikatorarten im Vergleich zur noch nicht verbauten Strecke in seiner Geschwindigkeit verdreifacht.**

Politisch und verkehrstechnisch ist wichtig, daß ein Donauausbau für morgen nicht nach technischen Standards von vorgestern erfolgen darf. Wir sind nicht gegen eine Verbesserung der Binnenschifffahrt, aber wir fordern eine naturverträgliche flußbauliche Ausbauform, welche die Dynamik eines freifließenden Stromes erhält und eine lebensfähige Aue sichert. Wir haben uns auch aus technischen Gründen gegen den Staustufenausbau der RMD ausgesprochen, weil:

□ **Der Trend im Binnenschiffverkehrsverkehr geht ganz eindeutig weg von den Großverbänden, hin zu RoRo- und Containerschiffen. So hat sich z.B. der Container-Schiffsverkehr zwischen Holland und Österreich im letzten Jahr**



# Donauausbau



## CHANCE HAT DER FLUSS?



um 350% erhöht. Bei Container- und RoRo-Schiffen ist die Abladetiefe und damit die erforderliche Ausbautiefe geringer. Das größere Problem bei diesen modernen Schiffen ist weniger die Flußtiefe als die Brückenhöhe.

□ Das wirtschaftliche und politische Axiom, daß man die Natur den technischen Idealbedingungen anpassen muß, trägt die Bevölkerung nicht mehr mit. Vielmehr wird von immer breiteren Schichten erkannt, daß ein freifließender Strom einen

**Straubing '95 –  
zugeklotzt von einer  
„bewährten“ Tech-  
nokraten-Lösung.**

**Die Donau wird zum  
Massengrab für die  
Lebewesen einer  
dynamischen Aue.**

**Läßt jetzt der Druck  
auf die Politiker  
nicht nach, bestehen  
noch Chancen, den  
Fluß so zu erhalten,  
wie er sich z. B.  
vom Bogenberg aus  
(Bild unten) zeigt.**

hohen Wert darstellt. Die Frage der Ausbautiefe muß gesamtgesellschaftlich akzeptabel bleiben.

□ Es besteht überhaupt kein Anlaß, daß wir im ökologisch wichtigsten Donauabschnitt bis Hainburg den massivsten und einschneidendsten Ausbau des Flusses praktizieren, nur weil bestimmte Leute glauben, wir könnten damit Vorbild für andere Donaustaaten sein.

□ Das EG-Recht sieht deutlich andere Vorgaben für ein Raumordnungsverfahren vor, wenn wie hier Flächen von europäischer



**DAMMVORLÄNDER** Heute liegen die aus Naturschutzsicht wertvollsten Bereiche wie Altwässer, Weichholz- und Hartholzauen und Wiesen in dem Dammvorländern. Diese würden von den geplanten Staustufen zum großen Teil überstaut und damit vollständig vernichtet.



**KIESBÄNKE UND WEICHHOLZAUEN** Um die Donau als Lebensader mit Wasserstandsschwankungen und den dadurch entstehenden Wechselwasserbereichen, die das Ökosystem Fluß ausmachen, zu erhalten, muß der Ausbau mit Staustufen verhindert werden.



**ÜBERSCHWEMMUNGSFLÄCHEN** Durch das Abtrennen des Flusses vom Umland mit Spundwänden wird das Ökosystem Aue zerstört. Obwohl sich außerhalb der Dämme hauptsächlich Äcker befinden, darf nicht vergessen werden, daß auch hier bei Hochwasser wichtige Nahrungsflächen für durchziehende bzw. rastende Vögel entstehen.

Bedeutung für den Naturschutz betroffen sind.

□ Die Staustufen-Lösung erhöht die Hochwassergefahr am Fluß für die Untertlieger deutlich.

Die Ausschüsse für Umwelt und Verkehr des Bayerischen Landtages haben am 28. Juni 1995 ein Hearing zum Donauausbau veranstaltet. Hier hat das Bundesverkehrsministerium erstmals die überzogenen Ausbauparameter zur Diskussion gestellt. Der Naturschutzbeirat beim Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen hat sich in seiner Sitzung tags darauf ausschließlich mit diesem Thema befaßt und letztlich einen Beschluß formuliert, der den Erhalt der letzten zusammenhängenden freifließenden Strecke der Donau zwischen Straubing und Vilshofen zur höchsten naturschutzfachlichen Priorität erklärt hat. Der Oberste Naturschutzbeirat lehnt konsequenterweise daher die mit zwei Staustufen operierende Ausbaulösung der Rhein-Main-Donau AG ab, ohne sich Verbesserungen für die Schifffahrt in diesem Abschnitt zu verschließen. Verbesserungen, die allerdings mit flußbaulichen Maßnahmen erreicht werden sollen.

Bei dem anschließenden Verhandlungspoker der letzten Wochen um die Ausbaustandards dieses Donauabschnittes mit dem Bundesverkehrsministerium und dem bayerischen Wirtschaftsministerium hat Minister Goppel zäh und erfolgreich die Sache der Donau vertreten. Jeder Zentimeter weniger Ausbautiefe und jeder Meter weniger Ausbaubreite erhält uns mehr Fluß in diesem sensiblen Bereich. Daß jetzt über den Donauausbau neu nachge-

dacht werden und dabei der Natur ein wesentlich höherer Stellenwert erhalten werden muß, belegt die Regierungserklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Stoiber vom 19. Juli 1995. Dr. Stoiber kündigt an: »Nun prüfen wir die jetzt anlässlich der Anhörung im Landtag in die Diskussion gebrachten flußbaulichen Ausbaumethoden. Es wird noch einmal untersucht, ob die obere Staustufe unbedingt nötig ist. Wir werden deshalb die Frist für die Stellungnahme der betreffenden Kommunen und Verbände soweit hinausschieben, bis Klarheit herrscht, welche Planung weiterverfolgt wird.«

An anderer Stelle führt der Ministerpräsident zum Bereich unterhalb der Isar aus: »Deshalb geht unser Bemühen dahin, in diesem Abschnitt alle anderen Möglichkeiten einer technischen und ökologischen Optimierung zu nutzen. Dazu gehört u. a. die Schonung der Naturschutzgebiete Isarmündung und Staatshafen, die Renaturierung der Donau im Abschnitt parallel zum Seitenkanal und die ökologische optimierte Aufteilung der Abflüsse Donau/Seitenkanal.«

In den kommenden Monaten werden jetzt flußbauliche Methoden untersucht, mit dem Ziel, die Schifffahrt in diesem Abschnitt zu verbessern und einen Lebensraum von europäischer Qualität zu erhalten.

Schon einen Tag nach der Regierungserklärung haben wir uns deshalb mit Fachleuten dieser »sanfteren« flußbaulichen Methode zusammengesetzt, um auszuloten, wie dieser Donauabschnitt am besten erhalten werden kann.

Ludwig Sothmann



# Auf den Durchblick kommt es an!

## OPTOLYTH-Spektive!

Seit 1856 beschäftigen wir uns mit dieser Materie. Wie sonst hätten wir es geschafft, Ihnen echte HD Fluorit Linsen anzubieten? Höchste Bildauflösung und 100% Farbbechtheit werden durch die außergewöhnlichen Brechungseigenschaften dieses wertvollen optischen Werkstoffes erzielt.

## OPTOLYTH-Spektive sind

- 100% made in Germany
- mit Stickstoff gefüllt und druckwasserdicht (die Modelle TBS/TBG 80/65)
- geschützt durch Öl- und Säurebeständige Vollgummiarmierung
- lichtstark durch 80mm Objektive
- unübertroffen brillant durch Ceralinplus-Vollvergütung auf computerberechneten Optiken.



Ø 80mm



LBV getestet:  
Hervorragend,  
für ornithologische  
Zwecke uneingeschränkt zu empfehlen.



20xWW 30xWW 40x 70xWW 20-60x

Ornithologen und Naturbeobachter haben 9 Spektive mit 7 Wechselokularen zur Auswahl. (20x und 30x ohne Abb.)



Der neue OPTOLYTH Foto-Vorsatz verwandelt die Modelle TBS und TBG 80/85 in hochwertige Tele-Objektive mit 850mm Brennweite.

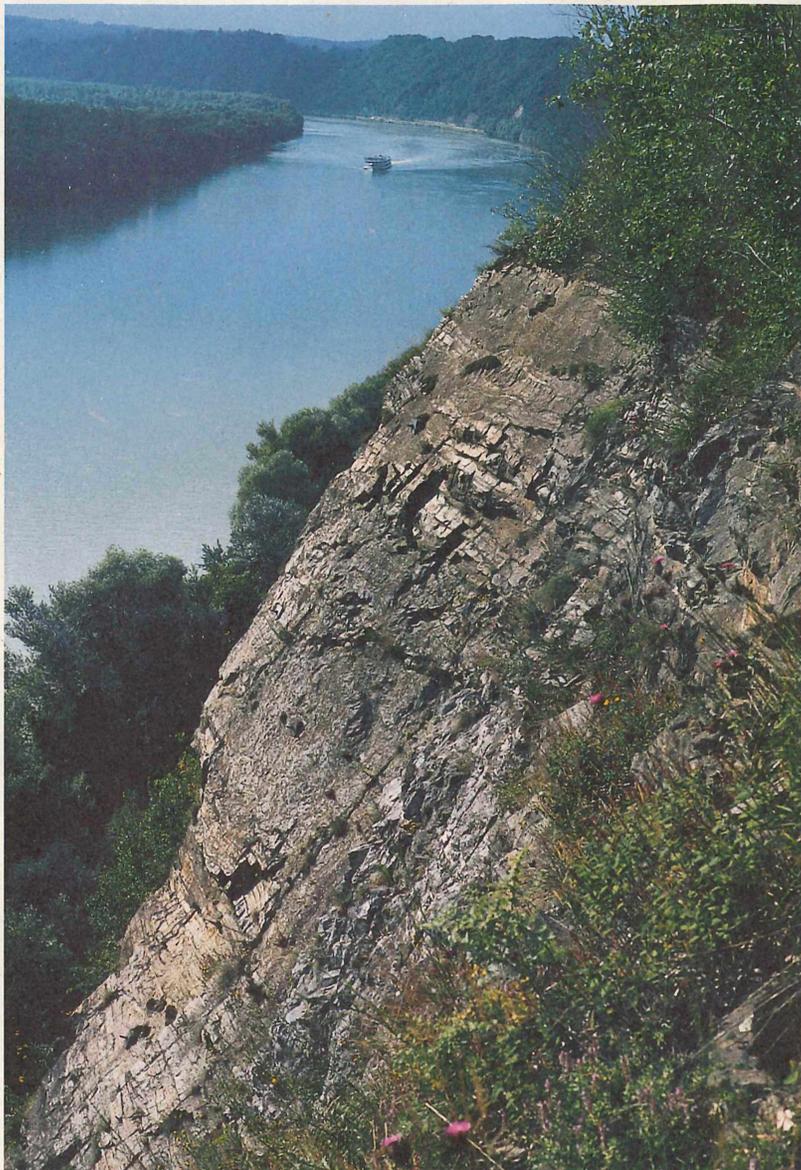
Wer mehr sehen will,  
hört sich um:  
Info-Telefon  
09154-4013

OPTOLYTH-OPTIK  
Walter Roth GmbH & Co. KG, Postfach 2, V3 D-91222 Pommelsbrunn



# LBV-Schutzgebiet Jochensteiner I

Foto: G. Blachnik



Steil ragen die bewaldeten Hänge über der Donau auf, durchbrochen von schroffen Gneisklippen

Unterhalb von Passau zwängt sich die Donau durch ein über 200 m tiefes Tal, das sie in den Gneis der Wegscheider Hochfläche eingeschnitten hat. Durch dieses Tal zogen der Sage nach die Nibelungen auf ihrem verhängnisvollen Weg ins Reich des Hunnenkönigs.

Die Steilhänge, die teilweise über 60% steil aufragen, tragen natürliche bis naturnahe Vegetation. Diese reicht von voll besonnten Felsrasen über Buschwälder mit der seltenen Pimpernuß und Blutstorchschnabel-Säumen bis zu wärmebetonten, traubeneichenbeherrschten Waldbeständen. Schroffe Gneisfelsen, Schutthänge und eingeschnittene, klingenartige Seitentälchen bilden ein intensives Mosaik, das sich

am Fuß der Hangleite zur Donau hin mit Auwaldresten und feuchteren Schluchtwäldern mischt. Auf bayerischer Seite erstrecken sich diese Hänge von Passau über Oberzell bis zur Landesgrenze bei Jochenstein. Zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten besiedeln die Steilhänge. Als Lebensraum sind sie von bundesweiter Bedeutung. Erst 1986 wurde vom Mitglied im Arbeitskreis BOTANIK des LBV, Herrn

Gaggermeier, eine Seggenart (*Carex michelii*) entdeckt, die hier ihr einziges Vorkommen in Deutschland hat.

Der LBV hat hier ein Grundstück erworben, um zwei Reptilienarten zu schützen, die hier eines ihrer wenigen deutschen Vorkommen haben: Die Äskulapnatter und die Smaragdeidechse.

Der Erwerb eines Steinbruches erfolgte im Jahre 1983, also noch bevor die Regierung von Niederbayern die Jo-

# Hänge: Wo sich die Eidechse sonnt



Foto: Zinnecker

Sich häutende Smaragdeidechse

chensteiner Hänge im Jahre 1986 als NSG sicherte.

Die Fläche liegt am Hangfuß und ist mit einem artenreichen Laubmischwald bestockt, der Anklänge an die Hartholzauwe der unmittelbar benachbarten Donau zeigt, am Oberhang geht sie über in einen lückigen, warmtrockenen Traubeneichenwald. Sie erfüllte vor allem die Ansprüche der Äskulapnatter, die im folgenden etwas näher beschrieben werden soll:

## ÄSKULAPNATTER UND SMARAGDEIDECHSE

Die Äskulapnatter gehört zu den seltenen, reliktiert verbreiteten Schlangenarten Deutschlands. Sie ist stark gefährdet, in Bayern gar vom Aussterben bedroht. Das Vorkommen an den steilen und heißen Hängen des Donautales unterhalb von Passau wurde schon im 19. Jahrhundert festgestellt. Sie besiedelt

im Gegensatz zur Smaragdeidechse auch einige kleinere zur Donau einmündende Seitentälchen. Ein weiteres bayerisches Vorkommen liegt im Salzachtal bei Burghausen. Dort hatte der LBV 1989 eine gezielte Erfassung der Lebensräume dieser Schlange in Auftrag gegeben.

Neben den besonnten, felsigen Hängen mit ihren Trockenrasen und Buschwäldern ist die Äskulapnatter zwischen Passau und Jochen-

stein auch in den feuchteren Auwaldresten im Uferbereich der Donau und sogar an Bahndämmen und Wegrändern zu finden. Insgesamt scheint die Schlange in ihrer Lebensraumwahl nicht sehr wählerisch zu sein. Sie besiedelt in ihren vier BRD-Teilvorkommen u. a. Weinberge, Wälder, Streuobstbestände, Viehweiden und sogar Schrebergärten. Allerdings bevorzugt sie überwiegend lichte, südost- bis südwestgerichtete

Foto: Aßmann



Äskulapnatter nach erfolgreichem Beutefang

Lebensräume. Diese universelle Biotopwahl täuscht aber über die tatsächliche Bestandsituation hinweg. Um die Schlange zu erhalten, sind Entbuschungs- und Auflichtungsmaßnahmen dringend nötig. Um ihr auch die Möglichkeit zur Eiablage zu bieten (bevorzugt modernes Holz, Schwemmholzsammlungen in Ufernähe, aber auch Komposthaufen, Heu-, Reisig- und Holzhaufen), ist ein flächiges Abräu-

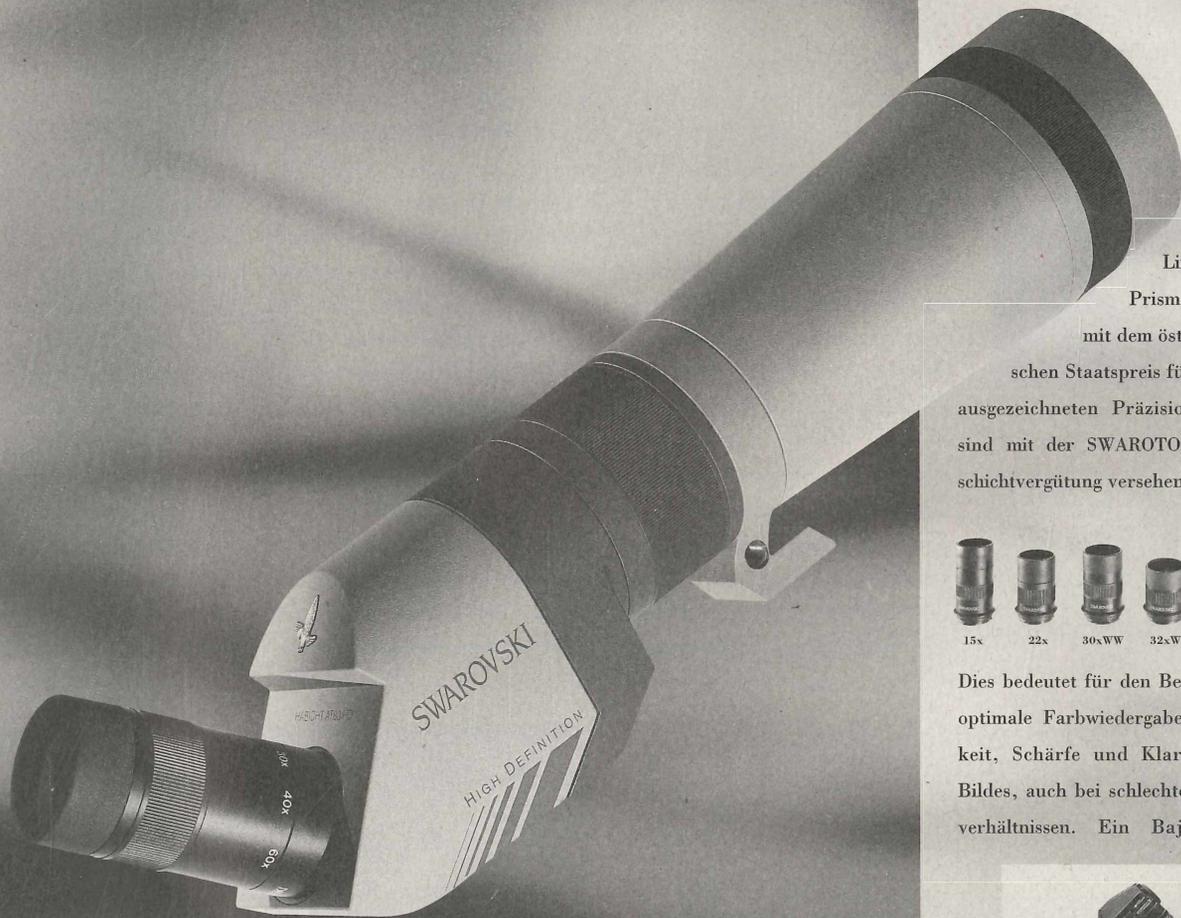
Foto: Aßmann



Alte Laubstreu, Reisig- und Holzhaufen werden gerne zur Eiablage genutzt

men bei Entbuschungsaktionen nicht erwünscht. Die zweite interessante Art dieses Raumes ist die nicht nur zur Paarungszeit sehr attraktive Smaragdeidechse. Sie kommt in Deutschland noch etwas häufiger vor als die Äskulapnatter. So ist sie in Brandenburg, der Niederlausitz, am Kaiserstuhl und in Rheinland-Pfalz im Rheintal zu finden, bei abnehmender Tendenz. In Bayern ist sie auf die Donau-Hänge unterhalb von Passau beschränkt und aufgrund ihrer Seltenheit vom Aussterben bedroht. Die Eidechse sonnt sich auf Felsen und in lückigen Felsrasen, sie ist aber auch bis hinab zu den frischeren, feuchteren Waldtypen anzutreffen, wo sie die höhere Luftfeuchte nutzt. Wie die Äskulapnatter klettert sie bisweilen auch in Büschen umher. Die LBV-Fläche wurde im Herbst des vergangenen Jahres entbuscht, um die Lebensbedingungen von Äskulapnatter und Smaragdeidechse zu optimieren, hochwachsende Bäume drohten durch Schattenwurf das Kleinklima zu ungunsten der Reptilien zu verändern. Mit dem Reptilien- und Amphibienspezialisten O. Aßmann wurden die notwendigen Maßnahmen besprochen und durchgeführt. Vorsichtig wurden einige größere Bäume entfernt, einige als Moderholz liegengelassen, Astwerk ebenfalls als wichtige Struktur auf der Fläche belassen. Schon im Frühsommer dieses Jahres wurden LBV-Mitarbeiter mit dem faszinierenden, leuchtenden Blau der Kehle einer Smaragdeidechse belohnt und auch dem Alpenveilchen am Steinbruchrand hat das Auflichten zu einer kräftigen Blüte verholfen. Bernd Raab

# Mit den Augen des Habichts.



## Beobachtungsfernrohr AT 80 HD

(AT 80 • ST 80 • ST 80 HD)

Dieses HIGH DEFINITION Teleskop mit dem robusten Leichtmetallgehäuse besitzt ein Spezialobjektiv aus besonders hochwertigem Glas, das den geringsten Rest chromatischer Fehler vermeidet.

Alle Linsen und Prismen dieser mit dem österreichischen Staatspreis für Design ausgezeichneten Präzisionsgeräte sind mit der SWAROTOP®-Mehrschichtvergütung versehen.



Dies bedeutet für den Beobachter optimale Farbwiedergabe, Helligkeit, Schärfe und Klarheit des Bildes, auch bei schlechten Lichtverhältnissen. Ein Bajonettan-



schluß für verschiedene Okulare und 2 Kameraadapter ermöglichen individuellen Einsatz.

Weitere Produktinformationen erhalten Sie im weltweiten Fachhandel.

**SWAROVSKI OPTIK**

A-6060 Absam/Austria

☎ 0 52 23 / 511-0 • Fax 4 18 60



# SWAROVSKI

OPTIK

Foto: Schulze-Hagen



Seggenrohrsänger

Sensationeller Fund:

# 2.000 Seggenrohrsänger

**Deutsch-weißrussische Pripjet-Expedition entdeckte den weltweit größten Bestand von Europas gefährdeter Singvogelart. Aktuelle Vorkommen jedoch durch laufende Entwässerungen bedroht.**

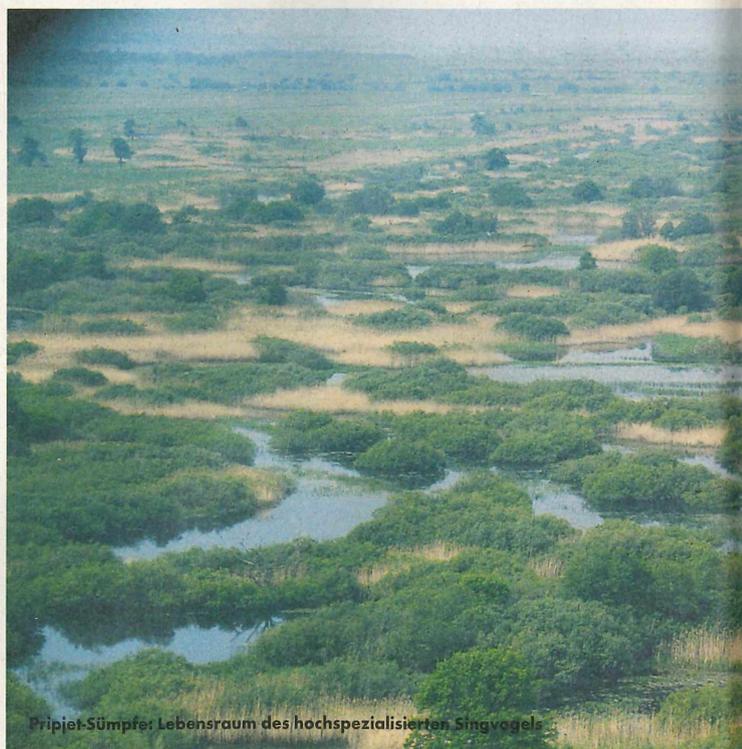
Sensationelle Funde gelangen einem deutsch-weißrussischen Forschungsteam bei einer Expedition in die Pripjet-Sümpfe in der Republik Belarus (Weißrußland) in der zweiten Maihälfte dieses Jahres. Ziel der Expedition war es nach Mitteilung der Stiftung Europäisches Naturerbe (EURONATUR), Restbestände des weltweit vom Aussterben bedrohten Seggenrohrsängers zu finden. Mögliche Lebensräume dieses hochspezialisierten Singvogels entlang des Flusses Pripjet wurden aus der Luft geortet und dann – soweit erreichbar – im Gelände kontrolliert. Dabei wurden drei Brutgebiete dieser Art, die noch bis dahin in Belarus als verschollen galt, mit über 2.000 singenden Männchen wiederentdeckt. Zusammen mit drei weiteren möglichen, noch zu kontrollierenden Brutgebieten wird der Gesamtbestand Weißrußlands nun auf 5.500 bis 9.000 revieranzeigende Männchen geschätzt. Belarus besitzt damit das größte bekannte Vorkommen des Seggenrohrsängers auf der Welt. Der Seggenrohrsänger ist die in Europa am stärksten gefährdete Singvogelart; er ist spezialisiert auf großflächige Sümpfe, die von kniehohen Seggen beherrscht werden. Solche Lebensräume nahmen früher auch weite Teile des norddeutschen Tieflandes ein (z. B. Havelland, Rhinluch). Mehr als alle anderen Landschaftstypen sind diese Seggensümpfe jedoch den Entwässerungen und Melioratio-

nen zum Opfer gefallen, so daß die Rohrsängerart seit 1930 aus Frankreich, den Niederlanden, den deutschen Alt-Bundesländern, Italien, Österreich, der Slowakei, dem Balkan und Rumänien als Brutvogel verschwunden ist. Heute sind nur noch in sieben bis acht Staaten der Erde Brutvorkommen bekannt, die meisten davon – außer in Belarus – in Polen. Im Nordosten Deutschlands besteht noch ein winziger Restbestand von maximal 40 Brutpaaren, davon 20 im zukünftigen Nationalpark Unteres Odertal in Brandenburg.

Es wird vermutet, daß die früher riesigen Sümpfe entlang der Pripjet in Belarus und der Ukraine das Zentrum der Weltverbreitung des Seggenrohrsängers waren. Durch großflächige Ent-

wässerungen seit 1960 sind diese Lebensräume jedoch bis auf kleine Reste vernichtet worden. Bei den jetzt wiederentdeckten Brutgebieten handelt es sich um die letzten großen, zusammenhängenden Niedermoorflächen im oberen Pripjet-Gebiet und am Nebenfluß Jaselda, die zudem akut durch Kultivierung zu Landwirtschaftsflächen bedroht sind. Noch in den letzten 4 bis 5 Jahren sind nach den Befunden des Forschungsteams wahrscheinlich über 5.000 Hektar an geeigneten Lebensräumen entwässert und in landwirtschaftliche Nutzung genommen worden.

Obgleich der neuerliche „Landhunger“ der Weißrussen vor dem Hintergrund des Reaktorunfalles von Tschernobyl, der die Stilllegung von über 20 % der landwirt-



Pripjet-Sümpfe: Lebensraum des hochspezialisierten Singvogels

# ger in Weißrußland entdeckt

schaftlichen Nutzfläche in Belarus erzwang, zunächst verständlich erscheint, ist nach Auffassung der Forscher die Trockenlegung der letzten Niedermoore ein denkbar ungeeignetes Mittel zur Lösung der gewaltigen Probleme Weißrußlands (Anmerkung: Belarus gibt laut Information der belarussischen Botschaft zur Zeit 60% seines Staatshaushaltes für die Eindämmung der Tschernobyl-Folgen aus!). Solche Maßnahmen seien sowohl ökonomisch als auch ökologisch fragwürdig: Die sich nach der Entwässerung allmählich zersetzende Torfdecke sei nach wenigen Jahren aufgezehrt; der größte Teil der Huminsäuren und Nährstoffe werde in die Fließgewässer gespült bzw. belaste in Form von CO<sub>2</sub> und Stickstoffverbindungen die

Atmosphäre. Nach einigen fetten Ernten werde man auf dem nackten, ertragsarmen Sandboden ankommen und könne bestenfalls noch Roggen und Kartoffeln mit äußerst geringen Erträgen anbauen.

Die aktuellen Entdeckungen kommen vielleicht gerade noch rechtzeitig, um nicht nur die letzten Brutgebiete der weltweit bedrohten Vogelart, sondern auch unzählige andere Tier- und Pflanzenarten wie z.B. Elche, Kraniche, zahlreiche Wasservogel- und Orchideenarten in den letzten Sümpfen der Pripjet vor der Vernichtung zu bewahren.

Wie die deutsche Delegation weiter berichtete, seien zwar die am Rande der Pripjet-Niederung gelegenen Moore vernichtet, die eigentliche Flußauwe sei jedoch auf einer

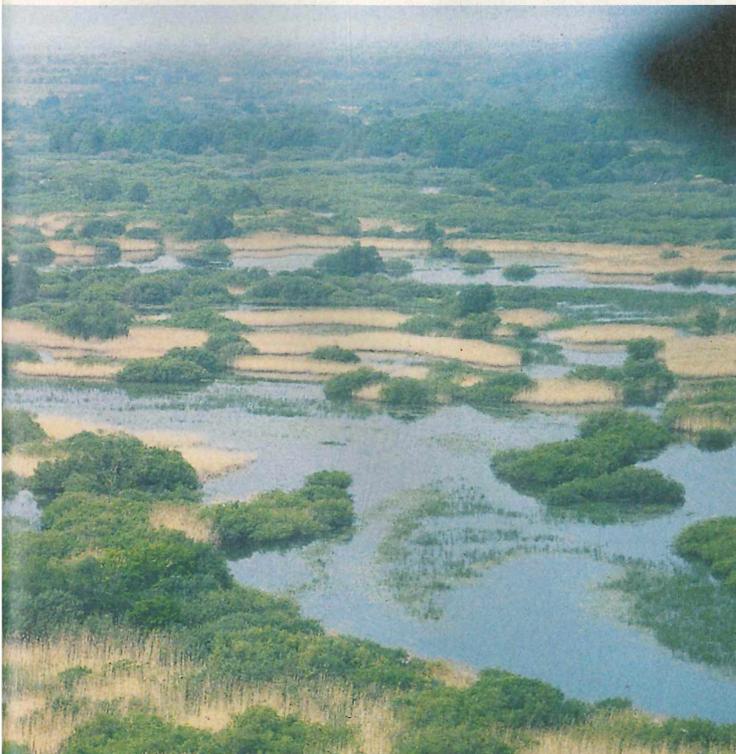
Länge von über 200 km und einer Breite von etwa 7 km phantastisch erhalten und übertreffe an Ursprünglichkeit und Naturreichtum alles, was in Mitteleuropa noch an Flußauen vorhanden sei. Auf über 1.500 km<sup>2</sup> Fläche breite sich eine riesige amphibische Landschaft mit Tausenden von Fluß-Altarmen, Tümpeln, Röhrichten und Auenwäldern aller Entwicklungsstadien aus.

Die Pripjet-Expedition wurde von Zoologen der Universität Minsk vorbereitet und nach Aussage der deutschen Teilnehmer „absolut perfekt“ organisiert.

Die Betroffenheit der deutschen Teilnehmer, auch die des Autors, beruht u. a. auf der Tatsache, daß Brandenburg im zukünftigen Nationalpark Unteres Odertal mit ca. 20

Männchen über die Hälfte des deutschen Restbestandes des Seggenrohrsängers beherbergt. „Wenn nicht die letzten größeren Rückzugsgebiete der Art im Osten gefunden und gesichert werden können, können wir hier in Deutschland unsere Artenschutzbemühungen einstellen“, betont Dr. Flade von der Brandenburger Landesanstalt. Darüber hinaus wollen die deutschen Naturschützer zusammen mit den Minsker Zoologen anregen, an der Pripjet ein großes Biosphärenreservat sowie 1-2 Nationalparks einzurichten. Die Brandenburger wären gerne bereit, beim Aufbau solcher Großschutzgebiete beratend zur Seite

zu stehen. *Norbert Schäfer*



„Landhunger“ Weißrußlands bedroht dieses einzigartige Gebiet



Fotos: N. Schäfer



Schulkinder und Ehrengäste in bester Spiellaune



Aufmerksame Zuhörer an den LBV-Stationen

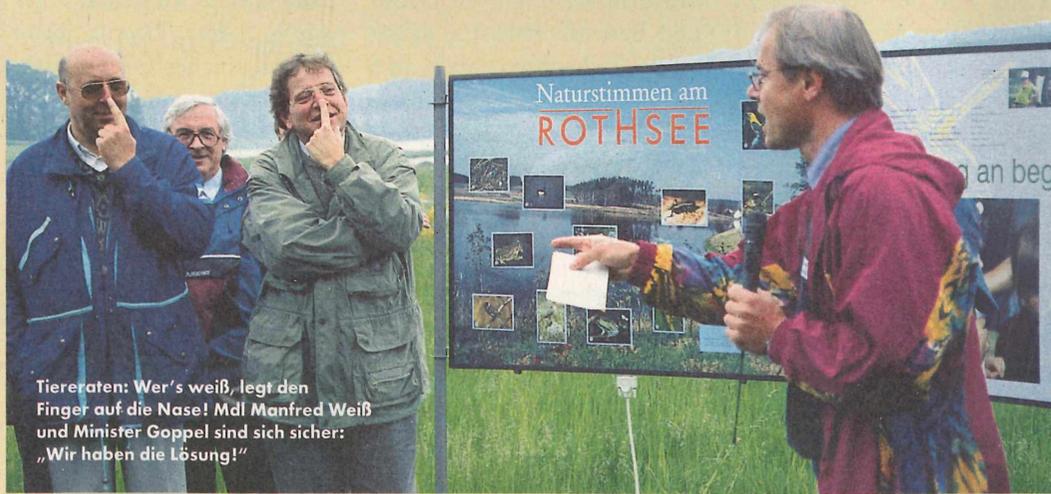
■ Dies war das Motto des Tages der Umwelt 1995, der vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen am Rothsee in Mittelfranken ausgerichtet wurde. Der Einladung von Dr. Thomas Goppel folgten viele Landtagsabgeordnete, Landräte, Bürgermeister und zahlreiche Ehrengäste aus dem Fränkischen Seenland.

An zwei Stationen konnte der LBV seine vielfältigen Aktivitäten im Bereich Naturschutz und Umweltbildung im Fränkischen Seenland eindrucksvoll demonstrieren: So ließen sich Dr. Thomas Goppel und zahlreiche Ehrengäste zur Blinden Reise ebenso verführen wie zum gemeinsamen Probieren eines von Kindern hergestellten Kräuterquarks mit Zutaten direkt aus der Wiese.



Minister Goppel weist auf die große Bedeutung des Rothsees für den Naturschutz hin!

## Flüsse und Seen in Bayern – Leben und Natur pur! UMWELTTAG AM ROTHSEE



Tiererraten: Wer's weiß, legt den Finger auf die Nase! MdL Manfred Weiß und Minister Goppel sind sich sicher: „Wir haben die Lösung!“



Blinde Reise durch den Wald – ein Erlebnis für Teilnehmer jeden Alters

Über eine Stunde nahm sich der bayr. Umweltminister Zeit, um sich das Umweltbildungsprogramm des LBV erklären zu lassen, und nahm die Gelegenheit wahr, gemeinsam mit Kindern viele der angebotenen Spiele selbst auszuprobieren. Neben den drei Stationen Wald, Wasser, Wiese wurde auch eine eigens für diesen Anlaß angefertigte Ausstellung präsentiert, die Umweltbildungs- und Naturschutzaktivitäten am Rothsee darstellt. Zentrales Element dieser Ausstellung ist eine elektronische Tafel, an der die Tier-

stimmen der wichtigsten Rothsee-Bewohner abgerufen werden können. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wird zu unterschiedlichsten Gelegenheiten im Fränkischen Seenland präsent sein. Die Bedeutung des Rothsees als wichtiger Trittstein für den Vogelzug und die Entwicklung von Naturschutzmaßnahmen erläuterte Ludwig Sothmann



Ludwig Sothmann erläutert dem Minister die LBV-Schutzkonzepte. Gedankenaustausch in entspannter Atmosphäre.

den Besuchern an der Flachwasserzone des Rothsees. Die Flachwasserzone mit zahlreichen ökologischen Nischen für wassergebundene Tierarten fand nicht nur bei den Ehrengästen großen Anklang, sondern bietet auch der heimischen Bevölkerung interessante Einblicke in das vielfältige Leben am Rothsee. Konsequente Zonierung und wissenschaftliche Begleituntersuchungen durch den Verband garantieren auch weiterhin ungestörte Entwicklung der dortigen Lebensgemeinschaften.

An dieser Stelle herzlichen Dank an das Talsperrenneubauamt, das die Präsentation des LBV-Programms beispielhaft unterstützte und in dessen Räumen an der Seemeisterstelle in Heuberg die LBV-Rothseeausstellung auch des öfteren zu sehen sein wird.



## Volksentscheid am 1. Oktober

# MEHR DEMOKRATIE IN BAYERN

■ Am 1. Oktober können die bayerischen Bürgerinnen und Bürger selbst entscheiden, wieviel Demokratie es in Zukunft in ihren Gemeinden, Städten und Landkreisen geben wird. Daß es überhaupt zu diesem Volksentscheid kommt, ist den 1,2 Millionen bayerischen Bürgern und Bürgerinnen zu danken, die sich im Februar dieses Jahres in die damals in den Gemeinden und Kreisen ausgelegten Listen für den Volksentscheid der Initiative »Mehr Demokratie in Bayern« eintrugen. Verschiedene Kreisgruppen des LBV unterstützten schon damals diese Initiative. Die LBV-Landesgeschäftsstelle stellte hierzu den LBV-Kreis- und Ortsgruppen die gemeinsam mit dem Bund Naturschutz erarbeitete Broschüre »Mehr Umweltschutz durch Demokratie« zur Verfügung.

Der Entwurf von »Mehr Demokratie in Bayern« hat die Erfah-

rungen mit Bürgerentscheiden in den anderen Bundesländern ausgewertet. Bewährtes wurde übernommen, Fehler ausgebessert. 10% der Stimmberechtigten (in größeren Gemeinden ist die Prozentzahl geringer) müssen zunächst ein Bürgerbegehren unterschreiben, damit ein Bürgerentscheid stattfindet. Beim Bürgerentscheid selbst entscheidet dann die Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Über 50 Verbände und Parteien unterstützen mittlerweile dieses Volksbegehren der Initiative »Mehr Demokratie für Bayern«.

Die Wahlberechtigten haben also am 1. Oktober drei Möglichkeiten: dem Gesetzentwurf des Volksbegehrens »Mehr Demokratie in Bayern« oder dem der CSU-Landesregierung zuzustimmen oder beide Entwürfe abzulehnen.

Klaus-Dieter Boll

## LBV-PROTEST GEGEN WILLKÜR DES EISENBAHNBUNDESAMTES

■ In einem offenen Brief an das Eisenbahnbundesamt wendet sich Ludwig Sothmann, der Vorsitzende des LBV, vehement gegen die ungeheuerliche Vorgehensweise des Amtes, die im Rahmen des Baues der ICE-Strecke Nürnberg – Erfurt notwendigen Ersatzmaßnahmen in einem Planänderungsverfahren zu minimieren.

Nach dem Willen der Betreiber werden in den Bauabschnitten Zapfendorf – Grub und Grub – Bayerische Landesgrenze in ganz erheblichem Umfang weit weniger Ausgleichsflächen bereitgestellt, als

noch im Raumordnungsverfahren vorgesehen waren.

Die Reduzierung der Flächen entspricht in keiner Weise den Anforderungen des Artikel 6a des Bayerischen Naturschutzgesetzes, sondern stellt eine »willkürliche, nicht nachvollziehbare Maßnahme dar. Sie basiert vermutlich auf Einwendungen, besonders von seiten der Landwirtschaft, die den tatsächlichen Gegebenheiten nicht entsprechen und berücksichtigt Anregungen und Änderungsvorschläge von Naturschutzbehörden und Naturschutzverbänden nicht. Durch

# LBV AKTIV

diese Vorgehensweise wird nicht der tatsächliche Flächenbedarf von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen auf Grund eines Eingriffes ermittelt, sondern der Umfang der Ausgleichsmaßnahmen wird den Wünschen des Eingriffsverursachers angepaßt.« Als besonders bedauerlich stellt Sothmann fest, daß die Einwände des LBV in keiner Weise berücksichtigt wurden.

Die LBV-Forderungen waren u.a.:

□ Der Ausgleich hat im Rahmen einer ökologischen Bilanzierung wertgleich zu erfolgen.  
□ Ausgleichs- und Ersatzflächen müssen als Eigentum der Öffentlichen Hand überführt werden, um eine erfolgreiche Umsetzung und qualifizierte Pflegemaßnahme zu gewährleisten.

□ Für die Bauphase ist eine ökologische Bauleitung einzusetzen, die auch die Deponiestandorte betreut.

□ Für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ist ein langfristiges Pflegekonzept zu erstellen. Untersuchungen über die Effizienz der Maßnahmen sind durchzuführen.

Als besonders gravierend bezeichnet Sothmann in seinem Schreiben den Umstand »...daß Sie (das Eisenbahnbundesamt) sowohl antragstellende als auch plangenehmige Behörde sind. Aus dieser Konstellation, mit der in ihr liegenden Rechtsproblematik, hätte sich unserer Ansicht nach eine besondere Verpflichtung abgeleitet, einen ökologisch wertgleichen Ausgleich sicherzustellen.

Dieser Verpflichtung sind Sie durch die nachträgliche Reduzierung der Ausgleichsmaßnahmen nicht nachgekommen.« Die Rückäußerung des Eisenbahnbundesamtes stand bis zum Redaktionsschluß noch aus. . .

Bernd Raab

7./8. Oktober 1995

## WORLD BIRDWATCH

■ Am 7./8. Oktober 1995 begehen die Partnerv Verbände von BirdLife International den World BirdWatch.

Auf allen Kontinenten werden Naturschützer unterwegs sein, um die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit des Schutzes der Vögel und ihrer Lebensräume aufmerksam zu machen. In Europa haben bisher die BirdLife-Partner von 19 Ländern ihre Teilnahme zugesagt.

Der internationale Charakter und das Datum des World BirdWatches bieten sich an, in Europa besonders auf die Probleme der Zugvögel hinzuweisen (besonders gefährdete Artengruppe, Verlust von Rastplätzen, Vogelfang und -jagd im Mittelmeerraum, europäisch-afrikanische Zusammenarbeit). Alle LBV-Gruppen sind dazu aufgerufen, am 7./8.10. Veranstaltungen, Stände, Exkursionen o.ä. als Beitrag zum World

BirdWatch durchzuführen, auf die Naturschutzprobleme in ihrer Region, auf den aktuell stattfindenden Vogelzug und den internationalen Zugvogelschutz hinzuweisen. Verknüpfungen zur Jahresvogelkampagne (Zugvogel Nachtigall) und zum Europäischen Naturschutzjahr bieten sich an.

Die teilnehmenden Gruppen werden gebeten, noch am 8.10. telefonisch oder per Fax der LBV-Landesgeschäftsstelle die Anzahl der TeilnehmerInnen und im Falle von Exkursionen die Anzahl der beobachteten Vogelarten, die fünf am häufigsten gesehenen Arten und besondere Beobachtungen mitzuteilen. Die Meldungen gehen dann unverzüglich zur europäischen Zentrale bei Vogelbeschermung Niederlande, so daß kurzfristig eine öffentlichkeitswirksame europaweite Auswertung zur Verfügung steht.

Dr. Andreas von Lindeiner

## LBV FORDERT BUNDES-MINISTERIN MERKEL ZUR UMSETZUNG DER FFH-RICHTLINIE AUF

■ Flankierend zum Artikel NATURA 2000 im Heft 2/95 forderte der LBV die Umsetzung der FFH-Richtlinie bei Bundesministerin Merkel ein.

Kurz rekapituliert: Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie trat 1992 in Kraft. Die Richtlinie baut auf der EG-Vogelschutzrichtlinie auf, geht aber über den Schutz einzelner Tier- und Pflanzenarten hinaus und hat die Unterschutzstellung ganzer bedrohter Lebensraumtypen zum Ziel. Die Mitgliedsstaaten sind jetzt aufgefordert, Gebiete zu melden, die als FFH-Gebiete benannt werden sollen. Doch gemeldet wird nur unvollständig und zögerlich. . . , auch von der Bundesrepublik Deutschland.

Hier ein Auszug aus dem Schreiben von Ludwig Sothmann an Bundesministerin Angela Merkel: »...Bis heute fehlt aus Ihrem Haus ein entsprechendes Gesetz zur Umsetzung dieser Richtlinie. Dies ist unseres Erachtens verfassungsrechtlich unzulässig. Vor dem Hintergrund der sich daraus ergebenden Konsequenzen in der

derzeitigen Meldepraxis der Länder ist dies ein mehr als ärgerlicher Vorgang. Die Bundesländer haben durch die Bank aufgrund der durch das Untätigbleiben Ihres Hauses in dieser Sache ausgelösten Rechtsunsicherheit beim Vollzug der Richtlinie nur diejenigen Gebiete genannt, die bereits naturschutzrechtlich als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind und zudem den Kriterien der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie entsprechen. Das heißt aber, daß - von gewissen Unterschieden im Bereich der Eingriffsregelungen abgesehen - substanziell keine Verbesserung des Arten-, Gemeinschafts- und Biotopschutzes durch eine so geartete Nennung erfolgen kann.

Es ist lediglich für eine Reihe von Gebieten ein weiteres Etikett zum bestehenden Schutzstatus hinzugekommen. Das angestrebte Mehr an Naturschutz gibt es nicht. Dies ist gegen den Sinn der Richtlinie. Ihr Zweck wird nicht erreicht, bzw. kann sogar völlig verfehlt werden.«

### In einer ersten Reaktion versprach Dr. Angela Merkel sich dieser Thematik besonders anzunehmen:

■ »...ich bin wie Sie der Auffassung, daß der rechtlichen Umsetzung der FFH-Richtlinie für die Verwirklichung der Ziele der Richtlinie, und insbesondere für die Schaffung des kohärenten ökologischen Netzes »Natura 2000«, besondere Bedeutung zukommt. Die Umsetzungsarbeiten gehören daher für mich zu den Bereichen, denen in der laufenden Legislaturperiode Priorität zukommt.

...die Umsetzungsarbeiten konnten bislang noch nicht ab-

geschlossen werden, da die Vorgaben der Richtlinie eine Reihe komplexer und schwieriger Fragen betreffen, die einer sorgfältigen Prüfung bedürfen.

...einer Klärung der maßgeblichen Fragen im Rahmen eines fundierten und tragfähigen Gesetzentwurfs kommt aus meiner Sicht maßgebliche Bedeutung für eine zügige und erfolgreiche Durchführung des Gesetzgebungsverfahrens zu. Ich bin zuversichtlich, daß bald ein Entwurf vorgelegt werden kann.«

Foto: LBV Archiv



Ihre Spende sichert dem Blaukehlchen sein Brut- und Nahrungsrevier.

## MIT IHRER SPENDE GERETTET – DAS VIEHLASSMOOS!

**Ein herzliches Dankeschön für die Spenden unserer Mitglieder und Förderer! Durch sie konnte ein 0,7 ha großes Gebiet im Viehlaßmoos aufgekauft werden.**

Im Erdinger Moos, dem größten Moorgebiet Bayerns, umfaßt das Viehlaßmoos die wertvollsten Bereiche (ausgedehnte Streuwiesenbrachen mit abgestuften Feuchtegraden).

Es finden sich die typischen Lebensgemeinschaften voralpiner Niedermoore (wie z.B. der Mehlsprimel-Kopfbinsenrasen) mit einer Reihe von gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Die hohe ökologische Wertigkeit wird im Landkreisband Erding des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) besonders hervorgehoben.

Die vom LBV erworbene Fläche (Ackerbrache und verbuschte Pfeifengrasreste) liegt im zentralen Bereich des Moores und wurde durch den Kauf aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen. Das Grundstück liegt im Brut- und Nahrungsrevier des Blaukehlchens (ódl-Fläche), das im wertvollsten Teil des Viehlaßmooses mit ökologisch hochwertigen Lebensräumen liegt:

überregional bedeutsames Schlüsselhabitat für Blaukehlchen

reichhaltige Vogelwelt mit Rote-Liste-Arten

viele Insektenarten

überregional bedeutsames Wiesenbrütergebiet.

Mit dem Kauf soll v.a. die landwirtschaftliche Nutzung im Naturschutzgebiet unterbunden werden (45 % der NSG-Fläche), denn diese beeinträchtigt den Naturhaushalt im Viehlaßmoos nachhaltig. Hier sind v.a. die schleichende Entwässerung und Nährstoffanreicherungen mit daraus erwachsenden Eutrophierungsauswirkungen zu nennen, die einen nachteiligen Einfluß auf die oligotrophen Lebensräume des Moores haben.

Ein weiterer Punkt ist die zunehmende Verbuschung im Viehlaßmoos. Hierdurch werden die typischen Offenland-Lebensgemeinschaften der Nieder- und Zwischenmoore zerstört. Die Artenvielfalt wird dadurch stark eingeschränkt.

Durch gezielte Pflege- und Biotopmanagementmaßnahmen soll dem entgegengewirkt werden, um das Viehlaßmoos als Ganzes in seiner Qualität zu erhalten. *Dagmar Wagner*

## EINLADUNG

**Landestagung  
21./22. Oktober '95  
in Treuchtlingen  
Stadthalle**

Liebe Mitglieder und Freunde des LBV, unsere Landestagung findet heuer im mittelfränkischen Treuchtlingen statt. Wir haben die Veranstaltung wieder zweigeteilt, doch dieses Mal findet auf vielfachen Wunsch samstags die Delegiertenversammlung und sonntags erst das Artenschutzseminar statt. Ich würde mich freuen, Sie recht zahlreich bei dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.  
*Ihr Ludwig Sothmann*

### Programm

Samstag, 21. 10. 1995

10.00 – 16.00 Uhr

#### Delegiertenversammlung

Sonntag, 22. 10. 1995

10.00 – 16.00 Uhr

#### Artenschutzseminar

##### Schwerpunktthema

##### Gewässer

**Dr. N. Döring** (LBV München):

Isarallianz, Isarrenaturierung

**M. von Lindeiner-Meißner:**

Bedeutung von Wanderungshindernissen für die Ökologie eines Fließgewässers

**Dr. F. Leibl:** Entwicklung der Vogelbestände an der Donau zwischen Regensburg und Straubing

**Dr. E. Bezzel:** Kleingewässer als Habitatsinseln für Wasservögel

**Dr. A. von Lindeiner:**

Fischerei und Naturschutz (Schwerpunktthema: aktuelle Entwicklungen zum Thema Kormoran)

**R. Hotzy:** LBV-Projekt Quellen und Bachoberläufe (u. a. auch Ökologie von Quelljungfer- und Salamanderlarven)

Sollten Sie in Treuchtlingen übernachten wollen, dann wenden Sie sich bitte rechtzeitig an das Städtische Verkehrsamt, Postfach 140, 91753 Treuchtlingen, Telefon: 09142/3121

**LBV AKTIV**

# KORMORANABSCHÜSSE IN BAYERN

## Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl

**1. Wieviel Kormorane wurden bis 28.02.95 durch die Höheren Naturschutzbehörden im Freistaat Bayern zum Abschluß freigegeben (Angaben bitte getrennt nach Regierungsbezirken)?**

Aufgrund der bis zum 28.2.95 von den Regierungen auf Antrag erteilten Ausnahme genehmigungen wurde folgende Anzahl an Kormoranen zum Abschluß freigegeben:

Oberbayern: **510**, Niederbayern: **149**, Oberpfalz: **26**, Oberfranken: **6**, Mittelfranken: **60**, Unterfranken: **44**, Schwaben: **0**, *Insgesamt 786.*

**2. Wieviele Exemplare wurden bis 1994 und in den Monaten Januar und Februar 1995 geschossen? Wer überwacht die Abschlußquoten?**

Soweit den Regierungen die in den Bescheiden angeordneten Meldungen vorliegen, ergaben sich bisher folgende Abschlußzahlen: Oberbayern: **24**, Niederbayern: **14**, Oberpfalz: bisher noch keine Meldungen, Oberfranken: **bisher noch keine Meldungen**, Mittelfranken: **3**, Unterfranken: **3**, Schwaben: **0**. Eine Überwachung der Abschüsse vor Ort ist nicht möglich. Zum Teil erfolgt eine Kontrolle der erlegten Tiere bei der Ablieferung.

**3. Aufgrund welcher Gutachten bzw. Bestandserhebungen wurden die Ausnahme genehmigungen gemäß Art. 20 g/6 erteilt (Angaben bitte getrennt nach Regierungsbezirken)?**

Grundsätzlich sind den Regierungen als Höheren Naturschutzbehörden die einschlägi-

gen Fachveröffentlichungen bekannt, ebenso die in den letzten Jahren vom Landesbund für Vogelschutz zusammen mit dem Landesfischereiverband durchgeführten Schlafplattzählungen von Kormoranen. Zum Teil wurden auch Stellungnahmen des Bezirksfachberaters für Fischerei eingeholt. Im übrigen wurden die Angaben der Antragsteller sowie eigene Erkenntnisse der Regierungen zugrunde gelegt.

**4. Stimmt es, daß der Fischereifachberater des Regierungsbezirkes Niederbayern, Herr Dr. Alexander Harsanyi, mit unhaltbar überhöhten Kormoranbestandszahlen (z. B. Landshuter Wochenblatt vom 05.01.95: 600 Kormorane im Bereich Landshut) in der Öffentlichkeit operiert hat, obwohl von erfahrenen Ornithologen nur rund 200 Tiere ermittelt wurden?**

Die unterschiedlichen Angaben haben folgende Ursache: Die Fachberatung für das Fischereiwesen hat die Zahlen bekanntgegeben, die ihr von den

Fischereiberechtigten mitgeteilt wurden. Diese beruhen auf Tageszählungen von Kormoranen, die an einzelnen Gewässern der Nahrungssuche nachgehen und dienen der Ermittlung der jeweiligen Kormoranpräsenz. Die Ornithologen haben dagegen Schlafplattzählungen vorgenommen, weil nur mit dieser Methode möglichst exakte Angaben über den Kormoranbestand getroffen werden können.

**5. Wenn ja, wurde mit diesen Zahlen die Abschlußgenehmigung für die Kormorane begründet? Wenn nein, wie erfolgte dann die Begründung?**

Die erteilten Abschlußgenehmigungen beruhen vor allem auf dem gesetzlich erforderlichen Nachweis des erheblichen fischereiwirtschaftlichen Schadens. Hierzu wurden alle vorliegenden Erkenntnisse herangezogen und gewürdigt.

**6. Wenn ja, welche Folgen hat diese Fehlinformation für den Fachberater?**

Eine Dienstaufsichtsbeschwerde von Ornithologen gegen den Fachberater für Fischerei in Niederbayern wurde vom Bezirkstagspräsidenten als unbegründet zurückgewiesen.

## Computer-Sponsoring durch VOBIS

■ Die Firma VOBIS Microcomputer stellte dem LBV einen kompletten Personalcomputer inklusive Bildschirm und Drucker im Wert von etwa 5000,- DM zur Verfügung.

Eingesetzt wird der neue Pentium-Hochleistungsrechner in der LBV-Landesgeschäftsstelle für die Auswertung von Kartierungsergebnissen, die Erstellung von Statistiken und für die LBV-Öffentlichkeitsarbeit, wo er wertvolle Dienste bei der Erstellung von Informationsmaterialien und Broschüren leistet.

Herzlichen Dank an die Firma VOBIS. Klaus-Dieter Boll

## Kommentar zu den Abschlußanträgen

■ In Bayern sind in der vergangenen Saison stattliche 786 Abschlußanträge für den Kormoran genehmigt worden. Das wären unter Bezug auf die durchschnittlichen Zählergebnisse des Winters 1993/94 etwa 11% des Gesamtbestandes. Unter genauerer Betrachtung der Zahlen tauchen doch einige Fragezeichen auf. So entfällt auf Oberbayern mit annähernd 65% der Löwenanteil der beantragten Abschüsse. Die Anzahl der rastenden Kormorane ist aber nur in etwa gleich hoch wie in Niederbayern oder in Unterfranken. Des Rätsels Lösung ist ein vom Bezirksverband Oberbayern des Landesfischereiverbandes herausgegebenes Antragsformular, das sich offenbar eines guten Absatzes erfreute. Die Regierung von Oberbayern

erhielt eine Flut von zu einem Großteil unzureichenden Anträgen. Es ist allerdings nicht nachvollziehbar, warum die Bezirksregierung einer so großen Anzahl von Anträgen stattgegeben hat. Zum einen war bis zum 28.2.95 das Kormorangutachten noch nicht veröffentlicht, zum anderen wußte man aus diversen Untersuchungen, daß der Vergrämuungsabschuß keinen nachhaltigen Effekt hat.

Wenn man die bis heute vorliegenden Zahlen des Vollzugs betrachtet, wird einem die ganze Absurdität des Verfahrens vor Augen geführt: Lediglich 5,9% der genehmigten Abschüsse wurden auch tatsächlich vollzogen. Das liegt allerdings auch in den mehr als komplizierten und in der Praxis kaum durchführbaren Vorschriften

begründet, die bis dato für einen Vollzug vonnöten waren. Nun wird für die gerade beginnende „Kormoransaison“ 95/96 ein vereinfachtes Antrags- und Genehmigungsverfahren erarbeitet. Es wird feste Abschlußzeiten vom 1.9. bis 15.3. vorsehen und nach wie vor eine zahlenmäßige Beschränkung beinhalten. Man darf gespannt sein, wie dieses Verfahren in der Praxis umgesetzt werden wird. Mit ziemlicher Sicherheit werden mehr Kormorane abgeschossen als in der vergangenen Saison. Möglicherweise können die Abschlußgenehmigungen ihre Wirkung als psychologisches Placebo auf weite Kreise der Fischerei entfalten. Ob damit allerdings die Schäden in den Teichwirtschaften merklich reduziert werden, darf in Frage gestellt werden.

Dr. A. von Lindeiner



Biotoppflege - Natur haumahl

## RETTET DAS FUSSBERGMOOS

### Ein Projekt hat Erfolg

■ Seit nunmehr acht Jahren betreut die Kreisgruppe Fürstfeldbruck des LBV das Projekt „Rettet das Fußbergmoos“. Durch Pflegemaßnahmen wie Entbuschungsarbeiten und ein- bzw. zweijährige Mahd der Flächen konnten bis heute fast 20 Hektar Nieder- und Übergangsmoorflächen erhalten und als Lebensraum v. a. für seltene Pflanzen gesichert werden. Um dieses erfolgreiche Projekt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde von der Kreisgruppe in Zusammenarbeit mit Studenten des Aufbaustudiums Umwelttechnik der TU München eine Ausstellung über dieses Projekt zusammengestellt. Die Darstellung des Lebensraumes, die Gefährdung und die Möglichkeiten zur Erhaltung dieses Kleinods im Landkreis Fürstfeldbruck standen im Vordergrund der Ausstellung um diese Arche-Noah-Fläche des LBV. Während die Ausstellung erarbeitet wurde, trat Bernhild Bernecker, dem LBV als ausgesprochen engagiert in Sachen „Naturschutz in der Schule“ bereits seit Jahren bekannt, als Vorsitzende des Arbeitskreises Umwelt der Lehrer im Landkreis Fürstfeldbruck an uns heran, um sich weiter für dieses Projekt einzusetzen. Im Rahmen des Puchheimer Kindergipfels 1993 hatte sie bereits mit ihrer damaligen Schulklasse bei einer Tombola einen Betrag von 1.000,- DM zugunsten des Fußbergmooses eingespielt. Der Gedanke lag nahe, die bereits

in Bearbeitung befindliche „Erwachsenen“-Ausstellung durch eine entsprechende kindgerechte Ausstellung über das Fußbergmoos zu ergänzen. Eine Führung mit ihrer 4. Klasse vermittelte die ersten Grundlagen: Torfhütte, Torfmoose, die speziellen Pflanzen wie Moosbeere, Prachtnelken, Trollblumen, Knabenkräuter, Wollgräser, aber auch Kreuzotter und Ringelnatter, der federnde Moorboden etc. begeisterten die Kinder, und in „Null Komma nix“ stellten sie eine Ausstellung zusammen.

Um das ursprüngliche Ziel weiterzuverfolgen, dieses Projekt der Landkreisbevölkerung zu vermitteln, wurden, da es ja auch ein Projekt des Arbeitskreises Umwelt der Schulen im Landkreis Fürstfeldbruck werden sollte, zur Eröffnung im Foyer des Landratsamtes Fürstfeldbruck durch Landrätin Rosemarie Grützner gleich sämtliche Schuldirektoren/-innen eingeladen. Vor allem die umliegenden Schulen des Gebietes um das Fußbergmoos bekundeten großes Interesse an dieser Ausstellung. Von November 1994 bis Juli 1995 waren die insgesamt 12 Exponate ausgebucht. An den einzelnen Schulen fanden zugunsten des Fußbergmooses verschiedenste Aktionen statt: Der Verkauf von Bastelarbeiten wie bemalten Stofftaschen mit Fußbergmoos-Ausschnitten, Briefkarten mit imitierten Wollgräsern aus Watte, Moorbildern und -kalendern, Seidentüchern, Kaffee

und Kuchen und vieles andere mehr erbrachten einen Erlös von insgesamt 10.000,- DM. Diese Aktion hat nicht nur dazu beigetragen, ein Naturschutzprojekt im Landkreis bekannter zu machen, sondern bot einer Vielzahl von Kindern die Möglichkeit, Naturschutzaktivitäten und deren Ziele aufzuzeigen und verständlich zu machen. Durch Führungen, die mit fast allen Schulen (insgesamt über 25 Klassen) stattfanden, haben die Kinder einen ihnen bislang unbekanntem Lebensraum kennengelernt.

Von unserer Kreisgruppe wurden nicht nur Führungen durch das Moorgebiet angeboten, sondern auch Pflegeeinsätze für vier Schulklassen. So bekamen die Schüler auch einen Einblick, wie diese Pflegemaßnahmen aussehen und welchen Zweck sie verfolgen.

Des Weiteren wurden durch diese Aktionen Paten für insgesamt mehr als die Hälfte der angepachteten LBV-Flächen gefunden. Schulen und Schulklassen, Eltern von Schülern sowie andere Erwachsene haben sich bereit erklärt, die jährliche Pacht für die Dauer des Pachtvertrages zu übernehmen. Auf diese Art bleiben der Kreisgruppe jährliche Pachtzahlungen von etwa 2.200,- DM erspart.

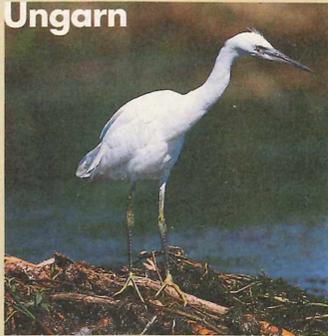
Die Ausstellung wird als nächstes an die Sparkassen-Filialen im Landkreis weitergereicht und soll dann in andere Bankfilialen wandern.

Insgesamt stellt sich das Fußbergmoos Jahr für Jahr als Bereicherung nicht nur für den Landkreis Fürstfeldbruck, sondern auch als Motivation für die Kreisgruppenarbeit dar. Jährlich gibt es neue, im Vorjahr dort noch nicht entdeckte Vorkommen von z.B. Wollgräsern (Schmalblättriges Wollgras), Pracht- und Heidenelken, Trollblumen und Knabenkräutern, Ringelnattern, die neue Sonnenplätze auf den LBV-Grundstücken finden und somit ihr Verbreitungsgebiet ausweiten, sich möglicherweise dort auch fortpflanzen werden.

Sabine Pfeiffer

LBV  
AKTIV

## Ungarn



# LBV RETTET TAUSEND REIHER

■ »Der Sumpf der tausend Reiher« – so lautet die Überschrift eines Artikels im Heft VOGELSCHUTZ (1/95), mit dem der Tierfilmer Andreas Schulze auf ein Naturwunder in Ostungarn hinweist. Beschrieben wird eine Schilffläche, in der unter anderem Nacht-, Seiden-, Silber-, Purpur-, Grau- und Rallenreiher, sowie Löffler, Zwergdommel, Große Rohrdommel, aber auch Moorente und Schwarzhalstauer in zum Teil großen Beständen brüten. Einem Mitglied der LBV-Kreisgruppe Mühldorf, der in dieser Region seinen Urlaub verbrachte, machte uns darauf aufmerksam, daß der Sumpf bei Tokaj akut durch Trockenlegung und damit völliger Zerstörung bedroht war. Schnelles Handeln war gefragt. Die einzige Möglichkeit, einen dauerhaften und zuverlässigen Schutz des Gebietes zu erreichen, lag im Ankauf der Flächen und somit einer Kontrolle des Wasserregimes. Zusammen mit unserem ungarischen Schwesterverband MME (Magyar Madártani és Természetvédelmi Egyesület) haben wir uns dieser Herausforderung gestellt. Davon, wie dramatisch die Situation vor Ort tatsächlich war, konnte sich Projektleiter und LBV-Vorstandsmitglied Norbert Schäffer im April dieses Jahres mit eigenen Augen überzeugen: kurz vor Vertragsabschluß wurden trockengefallene Bereiche des Sumpfes abgebrannt und zahlreiche bereits vorhandene Gelege vernichtet.

Ein Teil der Reiher ist daraufhin in ein rund 20 km entferntes Sumpfgebiet ausgewichen. Die Zeit drängte, um den Reiher noch in dieser Brutsaison ihren Lebensraum zurückzugeben. Mit Hilfe einer großen und zahlreicher kleinerer Spenden in Höhe von insgesamt über 50000 DM ist es uns mittlerweile gelungen, beide Flächen anzukaufen und den Wasserstand anzuheben. Die Reiher sind zurückgekehrt und brüten in diesem Jahr – fast möchte man sagen als Belohnung für unsere Bemühungen – in größerer Zahl als je zuvor! Norbert Schäffer, gerade von einer weiteren Reise nach Ungarn zurückgekehrt: »Ich bin glücklich, vom erfolgreichen Verlauf unseres Ungarnprojektes berichten zu können. Wir konnten bisher rund 235 Hektar wertvollste Sumpffläche sichern. Die Reiher, die dieses Jahr auf unseren Flächen schlüpfen, können überleben, weil ihr Schicksal den LBV-Mitgliedern nicht gleichgültig ist. Auch im Namen unseres ungarischen Projektpartners bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Spendern.«

In einem nächsten Schritt sollen nun rund 280 Hektar Pufferflächen zwischen Reiherkolonien und landwirtschaftlichen Nutzflächen aufgekauft werden. Hierfür werden dringend weitere 70000 DM benötigt. Flächenankauf ist aber nur ein Teil einer umfassenden Naturschutzkonzeption, die derzeit von ungarischen Wissenschaftlern im Auftrag von MME und LBV für den Großraum Tokaj entwickelt wird. Unser Ziel ist es, ein Naturschutzzentrum zu errichten, das als Anlauf- und Informationsstelle für naturkundlich interessierte Touristen, aber auch für Lehrer und Landnutzer wie zum Beispiel Land- und Teichwirte dient.

*Klaus-Dieter Boll  
Dringend benötigte Projektspenden werden mit Verwendungszweck »Ungarn-Projekt« erbeten auf das Konto 59005. Bankleitzahl 76461485, Raiffeisenbank Hilpoltstein. Herzlichen Dank!*

# STORCHENFEST IN EINER GROSSBAUSTELLE

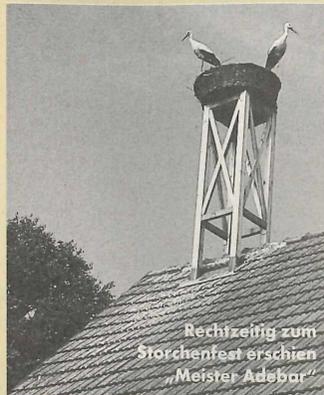


Foto: Pfeifer

■ Im LINDENHOF geht es voran! Davon konnten sich die zahlreichen Besucher des 6. Storchentreffens der LBV-Kreisgruppe Bayreuth am 24. Juni 1995 überzeugen. Der Aussiedlerhof am Rande der Stadt wird dank der Initiative der Kreisgruppe seit knapp 1½ Jahren zum Umweltschutz-Informationszentrum Oberfranken umgebaut – wir berichteten in VOGELSCHUTZ Heft 4/1994. Die Gäste des Storchenfestes waren begeistert über die Baufortschritte, die im Zusammenwirken von ehrenamtlichem Einsatz, studentischen Hilfskräften und gewerblichen Betrieben nicht gerade leicht voranzutreiben sind.

Zufrieden mit dem Baufortschritt sowie mit der einmaligen und zukunftsweisenden Zusammenarbeit eines Naturschutzverbandes mit der Stadt Bayreuth, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Oberfranken-Stiftung zeigte sich auch Schirmherr Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz, demzufolge „millionenschwere Zuschüsse für den Umbau und für Renaturierungsmaßnahmen im Umfeld des LINDENHOFES“ auf „hochkarätigen Konzepten“ beruhen. LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann begründete in der Festrede seine Überzeugung, daß der LINDENHOF „eine Erfolgs-story“ wird: Das Infozentrum soll nach der LBV-Strategie eine Kontaktstelle für bayerische, thüringische und tschechische Umweltschützer werden.

Auf den Wermutstropfen beim Fest eingehend, führte Sothmann die schlimmen Brutverluste 1995 bei den Weißstörchen des Bayreuther Gebietes auf die extrem schlechten Witterungsbedingungen zurück, „die für Jungstörche nicht zu meistern sind“. Die trauernden und sorgenvollen Storchliebhaber beruhigte Sothmann jedoch mit dem Hinweis auf die Fähigkeit der Natur, solche Störfälle auszugleichen, insbesondere auch mit Blick auf die Stabilisierung des Storchbestandes in ganz Bayern. Vorwürfen der mangelnden Sorge und Hege begegnete Sothmann mit der Feststellung: „Nur freilebende Störche sichern die Population. Es mag hart klingen, aber mir sind zwei Wildstörche, die groß geworden sind, lieber als vier handaufgezogene. Wir wollen keine Verhauenschweinung des Storches.“

Und wie bestellt und zur Aufmunterung für uns alle machte der Oberkonnersreuther Altstorch während des Storchenfestes zweimal Besuch auf dem neugebauten LINDENHOF-Horst, um sich unter allgemeinen Ah- und Oh-Rufen der Festgäste seine mögliche zukünftige Bleibe „mit Betrieb“ aus der Nähe anzuschauen.

*Peter Friedrich*

## Fehlerteufel im letzten Vogelschutz

■ »Artenvielfalt in Gefahr – Quellmoorgebiet bei Ahornberg«. Für dieses Projekt baten wir Sie im letzten Heft Vogelschutz um Ihre Spende. Das Gebiet im Landkreis Tirschenreuth liegt natürlich nicht, wie versehentlich angegeben, in Oberfranken, sondern in der Oberpfalz. Über den Erfolg des Spendenaufrufes berichten wir Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt, dafür war es zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe des VOGELSCHUTZ noch zu früh.



## STOIBER SICHERT LBV UNTERSTÜTZUNG ZU

■ Zweimal hat der bayerische Ministerpräsident in den vergangenen Monaten Verbandsvertreter eingeladen, um die Situation des Naturschutzes in Bayern zu diskutieren. Der LBV war bei diesem Treffen durch Ludwig Sothmann und die Landesjugendleiterin Kathrin Wünsche vertreten.

Sothmann hat schwerpunktmäßig auf die dringende Notwendigkeit einer Novelle des Bayerischen Naturschutzgesetzes hingewiesen – wenn nötig, auch abgekoppelt von Bonner Plänen zum Bundesnaturschutzgesetz. Entscheidend für den LBV ist bei einer Neugestaltung des Naturschutzgesetzes, daß der Arten- und Biotopschutz so gestärkt wird, daß der klassische Naturschutz nicht länger Anhängsel einer schädeneingrenzenden oder schädenreparierenden Umweltpolitik bleibt, sondern zum zentralen Anliegen der staatlichen Naturschutzpolitik wird. Das muß den Schutz der Natur um ihrer selbst willen ebenso einschließen wie Betreiberpflichten für eine umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft. Der Biotopschutz muß gefährdungsentprechend auf einem rechtlich wie fachlich weit höheren Niveau als bisher geregelt werden und dabei den § 20c des derzeitigen Bundesnaturschutzgesetzes voll integrieren. Der LBV-Vorsitzende wies gegenüber dem Ministerpräsidenten auch auf die Notwendigkeit einer verbindlichen kommunalen Landschaftsplanung hin, die Voraussetzung für eine zu-

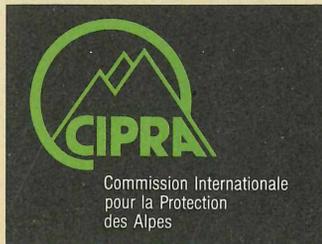
kunftsfähige und zukunftsweisende kommunale Bauleitplanung sein muß.

Unabhängig von diesem Verbandstreffen fand ein längeres Gespräch zwischen dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Stoiber und dem LBV-Chef Sothmann statt. Bei diesem Gedankenaustausch ging es um den Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen (siehe dazu Bericht in diesem Heft), die Änderung des Regionalplanes mit dem Ziel, landschaftsökologische Vorrangflächen konkret festzulegen, Möglichkeiten staatlicher Unterstützung für den Bau der LBV-Geschäftsstelle, die Beteiligung des LBV an einer möglichen »Bundeslotterie Naturschutz«, die Bereitstellung von erheblichen Mitteln aus dem Privatisierungsgewinnen für den Bayerischen Naturschutzfonds und aktuellen Fragen der Naturschutzpolitik.

Der Bayerische Ministerpräsident dankte den LBV-Mitgliedern und Aktiven für ihren hervorragenden Einsatz für Bayerns Natur und Erhaltung der Artenvielfalt. Dr. Stoiber sagte uns klar seine Unterstützung zu, daß ein gerechter Anteil der Bundeslotterie auch zum LBV fließen muß. Der Ministerpräsident will auch einen Vorschlag Sothmanns prüfen, im Gebiet des Staatsforstes jede Form der Jagd auf Vögel einzustellen. Sicher ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr, der deutlich über eine Geste hinausreichen würde.

## LBV im CIPRA- Präsidium

■ Klaus Hübner, Leiter des Referates Freizeit und Umweltbildung, vertritt den Verband im Präsidium der CIPRA Deutschland, der internationalen Kommission zum Schutz der Alpen.



Neben vielfältigen Aktivitäten im Alpenraum war eine der Hauptaufgaben der CIPRA Deutschland die Durchsetzung der Alpenkonvention. Durch Unterzeichnung der verschiedenen Protokolle dieser Konvention verpflichten sich die 7 Anrainerstaaten Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Liechtenstein und Slowenien zu einem umfassenden Schutz der Alpen.

Das Übereinkommen wäre damit das erste internationale Vertragswerk, in dem völkerrechtsverbindlich einheitliche Entwicklungskriterien und Verfahrensweisen für ein grenzüberschreitendes Öko-Großsystem festgelegt werden können. Die Vorbehalte einzelner Staaten sind natürlich groß, die länderübergreifende Abstimmung mehr als langwierig, aber sicher ein Schritt in die richtige Richtung.

Im Dezember 94 wurden die drei Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention »Naturschutz und Landschaftspflege«, »Berglandwirtschaft« sowie »Raumplanung und nachhaltige Entwicklung« von den Mitgliedsstaaten unterzeichnet. Österreich erklärte allerdings, daß es diese Protokolle erst mit dem Verkehrsprotokoll, das derzeit beraten wird, annehmen könnte. Nähere Informationen über die CIPRA, ihre Schriften oder die Alpenkonvention erhalten Sie in der LBV-Landesgeschäftsstelle, Referat Freizeit und Umweltbildung.

# LBV AKTIV

# Leserumfrage

Jahr für Jahr viermal erscheint VOGELSCHUTZ, das Arten- und Biotopschutzmagazin für Mitglieder und Freunde des LBV.

Doch ist die LBV-Redaktion noch am Puls der Zeit?

Entspricht VOGELSCHUTZ noch den Vorstellungen unserer Leser? Bitte stillen Sie unsere Neugier – anonym natürlich. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert höchstens 10 Minuten.

Ihre Meinung ist uns Einiges wert: Als Dank für Ihre Information verlosen wir unter allen Einsendern 30 CDs/MCs „LIEDER DER NATUR – Wenn die Nachtigall singt“. Bitte stecken Sie hierfür einfach einen gesonderten Zettel mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse in den Fragebogenumschlag. Bitte geben Sie an, ob Sie eine CD oder eine MC wünschen.

## 1. Wie gefällt Ihnen diese VOGELSCHUTZ-Ausgabe? Geben Sie bitte Noten von eins (sehr gut) bis sechs (ungenügend) für:

	Note:
Aufmachung	.....
Themenmischung	.....
Artikelqualität	.....
Meinungsvielfalt	.....

## 2. Worüber würden Sie gerne mehr lesen?

- Vogelkunde/VOGELSCHUTZ allgemein
- Naturschutz allgemein
- technischer Umweltschutz wie Klima, Verkehr, Energie
- Umweltbildung
- Naturschutzpolitik
- Projekte des LBV
- Kreisgruppenarbeit des LBV
- Naturschutz bzw. Umwelt-Aktionstips zum Mitmachen
- Leserbriefe
- Kinderseite
- Reiseberichte, ferne Länder
- Sonstiges: .....

## 3. Wie intensiv lesen Sie normalerweise das VOGELSCHUTZ-Magazin?

- meistens vollständig
- einen großen Teil
- etwa die Hälfte
- nur ein paar Artikel
- meistens nur durchblättern
- überhaupt nicht

## 4. Was geschieht mit Ihrem VOGELSCHUTZ, nachdem Sie das Magazin ausgelesen haben?

- zum Altpapier
- ich gebe es weiter
- ich trenne besonders interessante Beiträge heraus
- ich sammle einzelne, besonders interessante Hefte
- ich sammle alle Ausgaben des VOGELSCHUTZ
- Sonstiges: .....

## 5. Etwa 1/10 im VOGELSCHUTZ machen Anzeigen aus. Sie tragen damit zur Finanzierung der Kosten bei. Bitte eine Möglichkeit ankreuzen!

- 1/10 Anzeigenteil ist ein guter Wert
- sollte zur Finanzierung der Kosten noch höher sein, maximal .....%
- ist zu hoch
- ist mir gleichgültig
- ich bin gegen Anzeigen im VOGELSCHUTZ

## 6. Wie viele Personen lesen Ihr VOGELSCHUTZ-Magazin

Personen insgesamt: .....

davon

Kinder unter 12 Jahren .....

Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren .....

**Hier ist Platz für Kritik, die Sie vielleicht gerne mal los werden wollen. Aber auch für Ideen und Vorschläge sind wir Ihnen sehr dankbar:**

.....

.....

.....

.....

## 7. Welche Aussage trifft auf Sie persönlich am ehesten zu? Bitte ankreuzen.

	stimme völlig zu	stimme teilweise zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
VOGELSCHUTZ ist für mich eine wichtige Informationsquelle im Naturschutz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin immer wieder auf die nächste Ausgabe des VOGELSCHUTZ gespannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gebe häufig Artikel oder die ganze Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Bild, das VOGELSCHUTZ vermittelt, deckt sich mit meinen Vorstellungen vom LBV.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 8. Mit welchen Rubriken und Teilen des VOGELSCHUTZ beschäftigen Sie sich länger?

	fast immer	häufig	selten	nie
Vorwort/Standpunkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptartikel,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LBV aktiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kreisgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzeigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendseiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LBV-Basar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spendenaufrufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 9. Aufmachung (bitte jeweils ankreuzen)

	trifft völlig zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Aufmachung ist übersichtlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufmachung ist langweilig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu wenige Grafiken und Karten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu viel Text, zu wenig Bilder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu viele Bilder, zu wenig Text	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Artikel sind zu lang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Artikel sind zu wissenschaftlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Artikel sind zu allgemein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 10. Ihre Stellung im LBV (Mehrfachnennungen sind möglich):

- ehrenamtliches Mitglied
- Spender
- passives Mitglied
- kein Mitglied

11. Sie sind:  weiblich  männlich .....Jahre alt

**Fragebogen bitte bis 30.11.95 zurücksenden an LBV, Postfach 1380, 91157 Hilpoltstein Vielen Dank!**



# F I C H T E N - M O N O K U L T U R E N :

## ALPTRAUM FÜR DEN

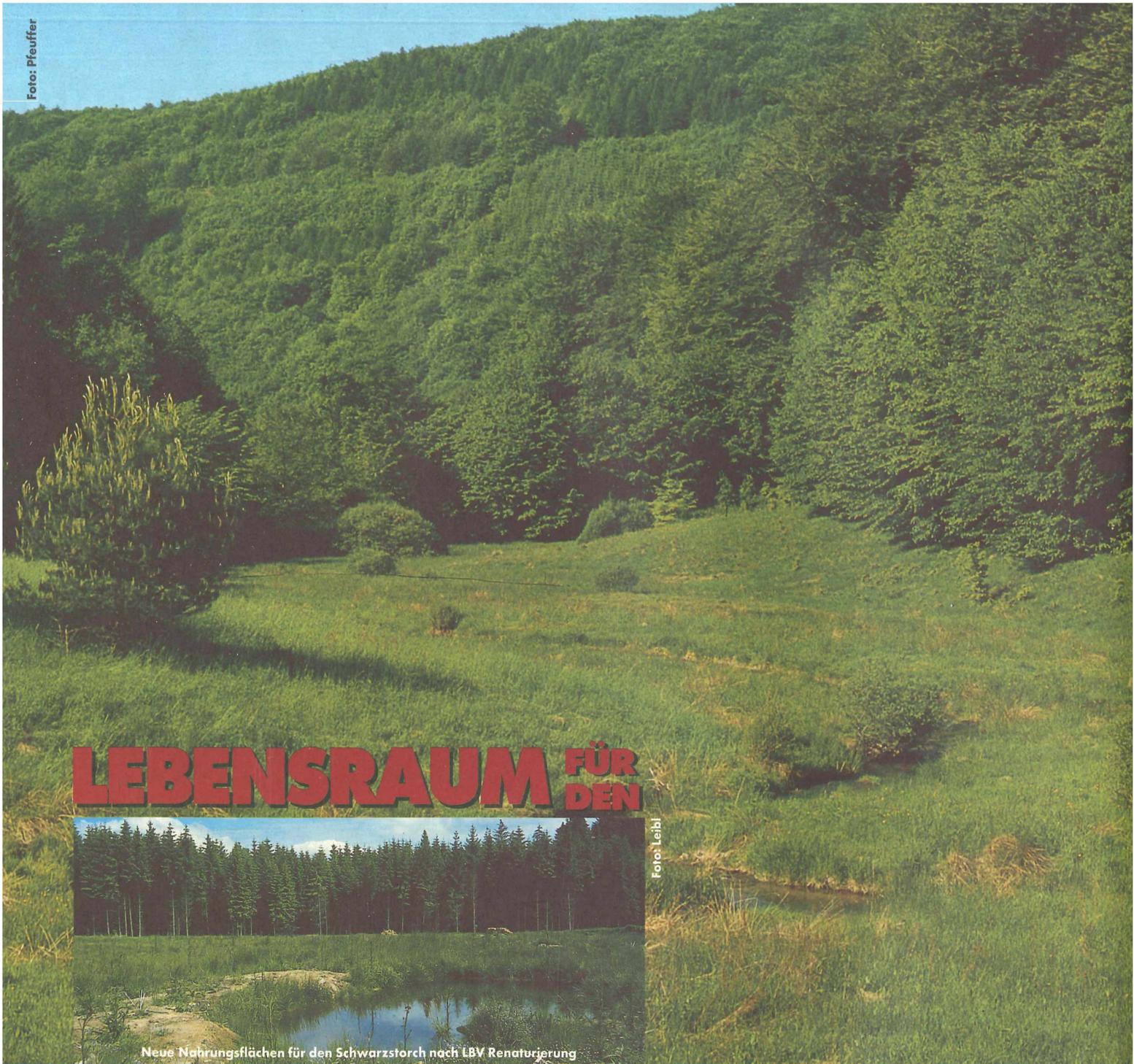


## SCHWARZSTORCH



LBV-Schutzprogramm für eine ornithologische Kostbarkeit in Bayerns Wälder

Foto: Pfeuffer



# LEBENSRAUM FÜR DEN



Neue Nahrungsflächen für den Schwarzstorch nach LBV Renaturierung

Foto: Leibl

# SCHWARZSTORCH

## Heimliche Lebensweise

Daß wohl nur wenige Naturfreunde schon einmal einen Schwarzstorch in freier Wildbahn gesehen haben, liegt nicht nur an der geringen Brutdichte, die er in unserer dichtbesiedelten Kulturlandschaft erreicht, sondern auch an seiner heimlichen Lebensweise. Im Gegensatz zum Kulturfolger Weißstorch, der meist in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen seine Jungen groß-

zieht, ist sein schwarzer Verwandter ein scheuer, sehr störungsempfindlicher Waldbewohner. Seinen Baumhorst legt er bevorzugt in großflächigen urwüchsigen Laub- und Mischwäldern an. Feuchte Waldlichtungen, kleine eingestreute Tümpel, Wassergräben oder Bachtäler, waldrandnahe Streuwiesen oder Moorgebiete besitzen besondere Bedeutung als Nahrungsflächen; allesamt Biotop-Typen, die bei uns zu-

nehmend von der Bildfläche verschwinden: Der Schwarzstorch ist

in Deutschland eine unmittelbar vom Aussterben bedrohte Art! **Gefahren für die vom Aussterben bedrohte Art**

Während der Schwarzstorch in den dünn besiedelten Landschaften Osteuropas noch geeignete Brutgebiete in großer Dichte vorfindet, stößt die beginnende Rückkehr in der dichtbesiedelten Kulturlandschaft Westeuropas ohne unsere Hilfe an ihre Grenzen: Vielerorts sind ehemals wichtige Nah-



Nahrungs- und Rastbiotop in einer Talaue

Foto: v. Lindener

Entwässerungsmaßnahmen bereits zum Opfer gefallen oder durch Aufforstungen verlorengegangen. Stör-

# Retten Sie

## Das LBV-Schutzprogramm

Der LBV bemüht sich schon seit geraumer Zeit, dem Schwarzstorch Lebensräume zu erhalten und neue zu schaffen. Erst in der vergangenen Ausgabe des VOGEL-SCHUTZ konnten wir Ihnen über den Ankauf wichtiger Nahrungsflächen in der Oberpfalz, im bayerischen Verbreitungsschwerpunkt des Schwarzstorchs, berichten. 8 ha sind es bereits, die der LBV bis heute als Lebensraum für den Schwarzstorch sichern konnte. Dazu gehören Feuchtwiesen, die vor der Aufforstung gerettet wurden, ebenso wie kleine Waldweiher und Bachläufe als wichtige Nahrungsflächen; Fichtenmonokulturen wurden waldbaulich umgestaltet und für den Schwarzstorch wieder nutzbar gemacht. Mit anderen Worten: Auch in Bayern ist ein Anfang für den aktiven Schutz des Schwarzstorchs gemacht. Dieses Programm muß fortgesetzt werden! Im Vordergrund stehen dabei Ankauf oder Pacht von Nahrungsflächen und potentiellen Brutgebieten, lebensraumgestaltende Maßnahmen und Biotoppflege – dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

Typischer Schwarzstorch-Lebensraum: Kombination von Wald und ungestörtem Bachtal

## Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.

Postfach 1380

91157 Hilpoltstein



### Ihre Spende an den LBV hilft helfen.

#### Sehr geehrte Damen und Herren!

Der LBV ist ein gemeinnütziger, staatlich anerkannter Naturschutzverband, dessen zentrales Anliegen der Arten- und Biotopschutz ist, **der Pflanzen und Tieren ihr Lebensrecht notfalls erstreitet** und sich bei der Umsetzung seiner Ziele an den Erkenntnissen der biologischen Wissenschaft orientiert. Arten lassen sich nur über die Sicherung ihrer adäquaten Lebensräume schützen und erhalten.

Die öffentlichen Mittel werden geringer. Das heißt für uns: die gespendeten Gelder noch effektiver einzusetzen. Verlassen Sie sich darauf, daß Ihre Spenden gut angelegt sind!

*Ludwig Sothmann*

Ludwig Sothmann  
Vorsitzender des LBV

Deutscher Spendenrat



Mitglied im Trägerverein des Deutschen Spendenrates e. V.

gen durch Holzarbeiten, Spaziergänger oder Wanderer sind immer wieder Anlaß zur Brutaufgabe.

Hochspannungsleitungen stellen eine ernstzunehmende Gefahr vor allem für ziehende Schwarzstörche dar. Der Gefahren sind viele, und wenn der Schwarzstorch seinen zweifelhaften Spitzenplatz in unseren Roten Listen verlassen soll, so bedarf er dringend unserer Unterstützung!

#### Bestandsrückgang und erfolgreiche Hilfsmaßnahmen

Der schwarze Bruder des allseits bekannten Weißstorchs ist von jeher kein häufiger Gast in unseren Wäldern. In Deutschland – an der Westgrenze seines Brutareals – zählte der Schwarzstorch schon im 19. Jahrhundert zu den verbreiteten, aber seltenen Brutvögeln. Um so gravierender wirkten sich jedoch die Mitte des 19.

Jahrhunderts einsetzenden Bestandsrückgänge aus: Bis zur Jahrhundertwende waren die bayerischen Brutplätze ebenso verwaist wie weite Teile des gesamten mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes. Erst seit den 40er Jahren breitet sich der Schwarzstorch wieder langsam westwärts aus und brütet heute wieder in den meisten deutschen Bundesländern. Die Voraussetzungen dafür wurden

vielerorts erst durch gezielte Schutzprogramme geschaffen, wie sie etwa in Hessen, Rheinland-Pfalz oder Niedersachsen ins Leben gerufen wurden. Nichtsdestotrotz zählt der Schwarzstorch aber auch heute noch bundesweit zu den unmittelbar vom Aussterben bedrohten Arten. In Bayern gibt es gerade noch etwa 20–25 Brutpaare!

# diese bedrohte Art mit Ihrer Spende!



**Ja, ich unterstütze die Naturschutzprojekte des LBV**

Ich gebe Ihnen hiermit die Ermächtigung, den Förderbetrag bis auf Widerruf von meinem Konto einzuziehen. Das spart Verwaltungskosten und der Beitrag steht Ihnen Projekten rechtzeitig zur Verfügung.

**Förderbetrag:**

- 30,- DM
- 50,- DM
- 100,- DM
- , - DM

**Zahlungsweise:**

- monatlich
- vierteljährlich
- halbjährlich
- jährlich

**Erstmals ab: 1. \_\_\_\_\_ 19 \_\_\_\_\_**

Bitte Mitglieds-Nr. angeben: \_\_\_\_\_

Bankverbindung

\_\_\_\_\_

Kontonummer

\_\_\_\_\_

Bankleitzahl

\_\_\_\_\_

Name, Vorname

\_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr.

\_\_\_\_\_

PLZ Ort

\_\_\_\_\_

**Einzugsermächtigung**

Förderbetrag für den Landesbund

Datum, Unterschrift

**Gutschrift (Zahlschein-) Überweisung durch**

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger: Name, Vorname / Firma (max. 27 Stellen)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. Hilpoltstein

Konto-Nr. des Empfängers

5 9 0 0 5

Bankleitzahl

7 6 4 6 1 4 8 5



*Initiative für die Natur*

bei (Kreditinstitut)

Raiffeisenbank Hilpoltstein

Betrag: DM, Pf.

Verwendungszweck - z. B. Kunden-Referenznummer - nur für Empfänger (max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Schwarzstorchprojekt

Mitglieds-Nr. (falls vorhanden)

Auftraggeber/Einzahler: Name (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Auftraggebers

Betragswiederholung: DM, Pf (Ausfüllung freigestellt)

6 8

Mehrzweckfeld

Konto-Nr.

Betrag

Bankleitzahl

Text

0000059005H

76461485J 68H

Bitte dieses Feld nicht beschriften und nicht bestempeln

**Überweisungsauftrag/Zahlschein-Kassenbeleg**

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Datum

Unterschrift für nachstehenden Auftrag

Empfänger: Name, Vorname / Firma (max. 27 Stellen)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. Hilpoltstein

Konto-Nr. des Empfängers

5 9 0 0 5

Bankleitzahl

7 6 4 6 1 4 8 5



*Initiative für die Natur*

bei (Kreditinstitut)

Raiffeisenbank Hilpoltstein

Betrag: DM, Pf.

Verwendungszweck - z. B. Kunden-Referenznummer - nur für Empfänger (max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Schwarzstorchprojekt

Mitglieds-Nr. (falls vorhanden)

Auftraggeber/Einzahler: Name (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Auftraggebers

Betragswiederholung: DM, Pf (Ausfüllung freigestellt)

1 8

Mehrzweckfeld

Konto-Nr.

Betrag

Bankleitzahl

Text

18H

Bitte dieses Feld nicht beschriften und nicht bestempeln



Bitte ausfüllen und einsenden an:

**Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.**  
Postfach 1380  
91157 Hilpoltstein

Konto-Nr. des Auftraggebers

**Beleg / Quittung für den Auftraggeber**

Empfänger

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.

Konto-Nr. - bei

59005

Raiffeisenbank Hilpoltstein

Verwendungszweck

DM

**Spende**

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Feststellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, daß der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird. Für Beträge bis zu 100,- DM genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Spendenbescheinigung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

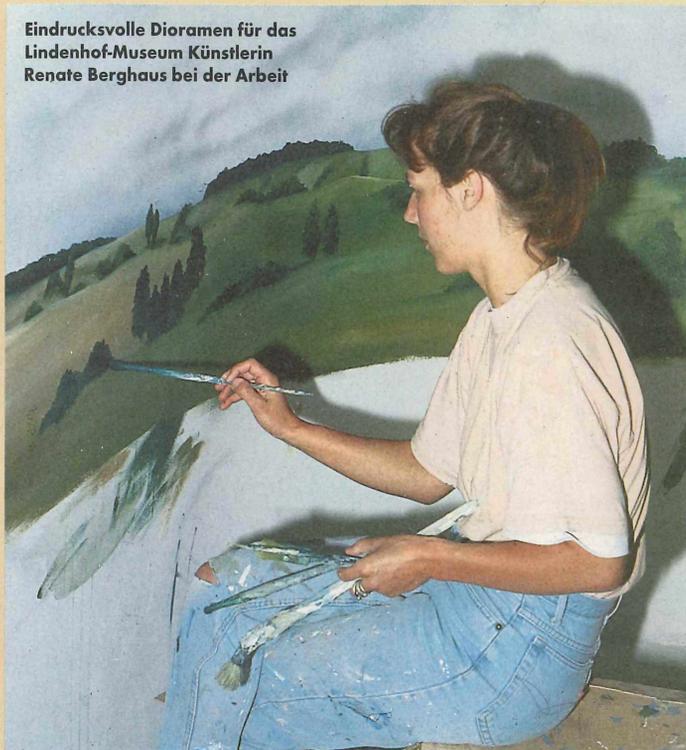


**Alles  
fliegt  
auf  
unsere  
Preise.**

**Media  Markt**

**Europas größter Elektrofachmarkt.**

Eindrucksvolle Dioramen für das Lindenhof-Museum Künstlerin Renate Berghaus bei der Arbeit



## DAS NATURKUNDE-MUSEUM DES LBV IM LINDENHOF

Ein Museum des LBV – mancher wird sich beim Lesen der Überschrift über das Engagement eines Verbandes für Arten- und Biotopschutz auf diesem Bereich gewundert haben. Museum – dahinter verbirgt sich für die einen noch allzuoft der Eindruck langweiliger, muffige Säle, endloser Reihen von ausgestopften Tieren, für andere ist es das unvergleichliche Flair des Duftes alter Bälge und einer scheinbar für die Ewigkeit konservierten Natur. Am Umweltschutz-Informationszentrum Lindenhof in Bayreuth wollen wir andere Wege gehen und das Medium „Museum“ mit Hilfe einer modernen Konzeption für eine Dauerausstellung dazu nutzen, Zusammenhänge in der Natur anschaulich zu machen. Anhand von vier Dioramen, mehreren Landschaftsmodellen, Vitrinen und Schriftfeldern soll dem Besucher vor allem vor Augen geführt werden, wie die Artenvielfalt der Flora und Fauna in der Kulturlandschaft entstanden ist, aber

auch, welche Faktoren heute die Arten gefährden. Deshalb beginnt der Rundgang beim Urwald, führt über die Themenbereiche Kalkmagerrasen, Feuchtgebiete, Arten der Ackerlandschaft weiter zu Lebensräumen aus zweiter Hand, aber auch zu Gefährdungen wie Habitatverlusten und Pestizidbelastungen. Die Bedeutung von Vögeln als Bio-Indikatoren rückt dabei in den Vordergrund. Die Realisierung des Museums wird vor allem durch den Zuschuß der Oberfrankenstiftung in Höhe von DM 200.000,- ermöglicht. Derzeit arbeiten mehrere Firmen im Obergeschoß der ehemaligen Scheune am Innenausbau, die Ausgestaltung wird teils in Eigenleistung des LBV, teils durch freie Mitarbeiter bewerkstelligt. Für die Ausstellungen konnten auch umfangreiche Privatsammlungen an präparierten Tieren aus Altbeständen erworben werden. Anfang 1996 soll das neue Museum des LBV fertiggestellt sein. Robert Pfeifer

## LBV UND ERZDIÖZESE MÜNCHEN/FREISING – PARTNER NICHT NUR IM EUROPÄISCHEN NATURSCHUTZJAHR

Seit Jahren findet mit großem Erfolg zwischen der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern und der Erzdiözese München und Freising eine Zusammenarbeit im Arten- und Biotopschutz statt.

Kirchliche Flächen, die früher landwirtschaftlich genutzt wurden, in der Zwischenzeit jedoch nicht mehr verpachtet sind, hat der LBV für Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes übernommen. Es handelt sich dabei um für den Naturschutz wichtige Flächen, die auch im Sinne des Biotopverbundes für das Umfeld von Bedeutung sind.

Die fachkundige, ökologische Pflege dieser Flächen durch den LBV ist für die Verantwortlichen der Pfarrgemeinden, zu denen die Flächen gehören, wie auch für die zuständigen Stellen der Erzdiözese München und Freising eine wertvolle Unterstützung und Dienstleistung.

Wir können nur allen anderen Kreisgruppen empfehlen, ebenfalls Kontakt zu den für sie zuständigen Umweltbeauftragten ihrer Diözese aufzunehmen (Ansprechpartner siehe Kästen). In jedem Landkreis finden sich kirchliche Flächen, die für den Naturschutz nutzbar sind. Die von München mittlerweile gepachteten Flächen sollen hier als Beispiel vorgestellt werden.

**1. Eichen-Hainbuchen-Relikt in Abens, Landkreis Freising:** Dieses Grundstück hat eine Größe von 0,307 ha und besteht aus einem sehr schönen Altbaumbestand aus Eiche, Aspe, Birke, Kirsche und Hainbuche. Leider ist es wirklich ein Relikt im intensiven Hopfenanbauland!

Früher wies dieses Grundstück einen dichten Strauchunterwuchs aus Schlehe, Liguster, Hasel, Holunder, Weißdorn, Heckenkirsche, Schneeball und verschiedenem Totholz auf. Dieser Unterwuchs wurde aber in den letzten Jahren durch Ablagerungen von Müll, Bauschutt und Streugut und durch mehrfachen Befahren mit Traktoren gänzlich zerstört. Auch die kindskopfgroßen Boviste wurden letztes Jahr nicht mehr gesehen.

Der LBV hat dieses Grundstück seit Oktober 1994 nun gepachtet und seither folgende Aktionen durchgeführt:

□ Nach Gesprächen mit den Landwirten und der Gemeinde wurden mehrere Haufen alter Hopfendraht entfernt.

□ Der auf dem Grundstück befindliche Müll wurde in Säcke abgepackt, bei einem Landwirt zwischengelagert und über das Gemeinde-Ramadama entsorgt.

Geplant ist nun, etwas Erdreich aufzubringen, damit sich wieder Unterwuchs ansiedeln kann. Auf jeden Fall wird die Einfahrt abgeplankt, bis wieder alles zugewachsen ist.

**2. Streuwiese bei Ampermoching, Landkreis Dachau:** Dieses Grundstück hat eine Größe von 1,737 ha und ist zum Teil als Naturdenkmal registriert. Es handelt sich um eine ehemalige Streuwiese, die



Neuer Lebensraum aus altem Torfstich: Fläche bei Fürholzen

durch jahrelange Brache mit Hochstauden überwachsen ist und zunehmend verbuscht. Der LBV hat dieses Grundstück seit November 1994 gepachtet. Die Pflege läuft in Zusammenarbeit mit unserer Kreisgruppe in Dachau und wird ebenfalls mit dem Landratsamt abgesprochen, da es in ein größeres Pflegekonzept, die sogenannte „Amperstudie“, eingebunden ist.

Dieses Jahr soll die Mahd samt Mahdgutentfernung wieder aufgenommen werden. Vielleicht können wir auch den angrenzenden Landwirt für eine Auslagerung auf seinem Grundstück gewinnen. Damit wäre eine Verbindung zu einer ampernahen Orchideenwiese hergestellt.

**3. Streuwiese bei Fürholzen, Landkreis Freising:** Dieses Grundstück hat eine Größe von 0,484 ha. Es handelt sich um einen alten, aufgelassenen Torfstich zwischen zwei Heckenwällen mit Streuwiesen-Charakter. Über mehrere Jahre wurde diese Fläche von den Jägern als Wildacker genutzt. Seit November 1990 ist die Streuwiese vom LBV gepachtet und seit 1991 der Wildacker aufgelassen. Lediglich am Grundstücksrand steht ein breiter Streifen Topinambur, der jetzt durch mehrmalige Mahd zurückgedrängt werden soll. Die Pflege hat seit 1994 unsere Kreisgruppe in Freising übernommen. Sie arbeitet eng mit dem Landschaftspflegeverband zusammen.

**4. Feldgehölz bei Inkofen, Landkreis Freising:** Dieser Hangteil hat eine Größe von 0,6079 ha und ist mit vielschichtiger Gebüschvegetation (v.a. Weißdorn, Schlehen, Heckenrosen) und einzelnen Eschen bestanden. Er ist seit November 1990 gepachtet und entwickelt sich immer mehr zu einem hervorragenden Vogel- und Insektenbiotop. Nach Ablauf der Jagdpacht soll der angrenzende Wildacker integriert werden und eventuell Trockenrasenstandorte entstehen.

Dagmar Wagner

## Beeindruckende Bilanzen

# AUS 21 ARBEITSBESCHAFFUNGSMASSNAHMEN SIND FESTE STELLEN GEWORDEN.

**Zuständiger Ausschuss informierte sich über die Umsetzung von ABM durch den Landesbund für Vogelschutz - Viel Lob!**

Die Bilanz ist beeindruckend: 1,5 Millionen Mark hat das Arbeitsamt Weißenburg für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) beim Landesbund für Vogelschutz in Hilpoltstein angewendet, mehr als 20 Projekte wurden seit 1983 auf diese Weise realisiert. Im Gegenzug hat der LBV aus ABM-Verhältnissen 21 feste Arbeitsstellen geschaffen.

„Das ist eine respektable Zahl“, stellte LBV-Landesvorsitzender Ludwig Sothmann bei einem Besuch des ABM-Ausschusses des Arbeitsamtes Weißenburg am LBV-Infozentrum Rothsee fest. Komplimente gab es für den LBV bei dieser Gelegenheit auch von Gerhard Durst, dem Leiter der Arbeitsvermittlung im

Arbeitsamt. „Die ABM beim Landesbund für Vogelschutz haben in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter“, sagte er. Schließlich würden hier „nahezu alle Ziele erfüllt, die das Arbeitsamt mit der ABM-Förderung erreichen will“. So werden hochwertige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Studienabgänger geboten, die auf diesem Weg nicht nur ihre Arbeitslosigkeit beenden, sondern auch erste praktische Erfahrungen im Beruf sammeln und so ihre Vermittlungschancen deutlich verbessern.

Derzeit befaßt sich Diplom-Biologin Eveline Grottemeyer, seit Oktober 1994 ABM-Kraft, mit der Umwelterziehung von Kindern im Vorschulalter. Was das bedeutet, erlebte der ABM-Ausschuß hautnah, als er zwölf Kinder aus dem Kindergarten Eckersmühlen bei einer Führung am Rothsee begleitete.

## Planfeststellung der Autobahn A6, Teilstück Lohma-Waidhaus

# LBV KLAGT AUF ENTSCHÄDIGUNG

■ „Wölfelweiher im Besitz der Vogelschützer“ lautete die Schlagzeile aus dem Jahr 1987, die in der lokalen Presse den Kauf des etwa drei Hektar großen Grundstücks in der Nähe von Waidhaus begleitete. Erklärtes Ziel des LBV war damals, den Weiher mit seiner großen Verlandungszone und dem reichen Vorkommen von Amphibien langfristig vor Eingriffen zu schützen und mit Hilfe eines Pflegeplanes als Nahrungsgebiet für den Waidhauser Weißstorch zu erhalten. Jetzt könnte die Trasse der

Autobahn A6, Teilstück zwischen Lohma und Waidhaus, diese Bemühungen auf einen Schlag zunichte machen.

Der Wölfelweiher liegt etwa 350 Meter nördlich der geplanten Trasse. Von dort aus wandern die Amphibien Richtung Süden in ihr angestammtes Überwinterungsgebiet im „Kagerer Holz“. Die vor kurzem planfestgestellte Trasse der A6 wird dem Wandertrieb der Amphibien einen gewaltigen Riegel vorschieben, denn sie durchschneidet durch ihren Verlauf die Wanderoute. Für die

LBV KRAFT

Amphibienpopulation wird dies negative Folgen haben – auch wenn die Planungen Durchlässe und Leiteinrichtungen vorsehen. Ein teilweiser oder vollständiger Zusammenbruch der Population hätte wiederum fatale Auswirkungen auf den Waidhauser Weißstorch. Ihm geht durch den Autobahnbau nicht nur diese Nahrungsquelle, sondern insgesamt über 30 Hektar Nahrungsgebiet verloren.

Natürlich haben die Planer für diesen Eingriff Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Etwa 14 Hektar sollen dem Weißstorch als Ersatz zur Verfügung gestellt werden. Ein neuer Amphibienweiher soll südlich der geplanten Autobahn angelegt und mit Laich aus dem Wölfelweiher „bestückt“ werden. Abgesehen von der Tatsache, daß der Erfolg von Umsetz- und Umleitungsaktionen fraglich ist, muß der Weißstorch dann sowohl die Autobahn als auch eine Hochspannungsleitung queren, um zu seinem auch noch weiter entfernt liegenden Nahrungs habitat zu kommen.

Daß der Bau der Autobahn neben seinen gravierenden Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt damit auch zu einer entscheidenden Wertminderung des Wölfelweihers führt, wurde in der Planfeststellung allerdings nicht berücksichtigt. So gibt es auch keine Regelung, die für den LBV als Grundstückseigentümer eine Entschädigung des Wertverlustes vorsieht – obwohl man dem Verwaltungsverfahrensgesetz entnehmen kann, daß die Entschädigungsfrage über den Planfeststellungsbeschluß zu regeln ist.

Um diese Frage zu klären, ist der LBV nun mit einer Klage vor das Verwaltungsgericht München gezogen. Vergleichbare Sachverhalte und richtungweisende Urteile gibt es bisher in der Rechtsprechung kaum. Für die Urteilsfindung wird aber äußerst entscheidend sein, ob die Richter die Nutzung zu Naturschutzzwecken als schutzwürdige Nutzung anerkennen und damit eine Entschädigung zulassen. *Birgit Wimmer*



## NATUR ALS KLASSENZIMMER



### LBV stellt Naturerlebniskoffer in München vor

■ „Dieser Koffer ist eine Bereicherung für jede Schule“, faßte Monika Hohlmeier, Staatssekretärin im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst, die Vorstellung des LBV-Naturerlebniskoffers WALD, WASSER, WIESE zusammen. Ludwig Sothmann, das Umweltbildungsteam des LBV

und die 5. Klasse der Hauptschule an der Reichenauer Straße zeigten an 3 Stationen, was alles in dem LBV-Naturerlebniskoffer steckt: ca. 100 Naturerfahrungsspiele und einfache Experimente zur Sensibilisierung aller Sinne im direkten Umgang mit unserer natürlichen Umgebung.

Bis zu 30 Teilnehmer können mit dem LBV-Naturerlebniskoffer auf Entdeckungsreise gehen und der Vielfalt unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt nachspüren. „Die Umsetzung der Richtlinie zur Umwelterziehung an Bayerns Schulen wird mit unserem Naturerlebniskoffer zur Erleb-



Staatssekretärin Monika Hohlmeier beim Testen

nisreise für Lehrer und Schüler“, kommentierte Ludwig Sothmann, der Vorsitzende des LBV, die gelungene Präsentation des jüngsten LBV-Produkts.



# KAMPF GEGEN BETON UND BETONKÖPFE

■ Die Diskussion um den Bau von Autobahnen im Münchner Westen hat eine neue Qualität angenommen. Vergangenes Jahr wurde der gerade begonnene Bau gestoppt, weil Grundstücksbesitzer mit ihren Klagen vor Gericht erfolgreich waren:

Der Genehmigungsbescheid der Regierung von Oberbayern war nicht rechtens, weil keine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt wurde. Hochrangige CSU-Politiker bis hin zur Spitze des Innenministeriums ließen sich daraufhin zu einer beschämenden Richter- und Urteilsschelte herab. Die von der Planung betroffenen Grundstückseigentümer stellten sie fast als Ketzer dar. Die Umweltverbände wurden ebenfalls mit übelster Polemik angegriffen. Die bedingungslosen Autobahnbefürworter bangen um ihre Maximallösung, die in einem verkehrspolitischen Anachronismus ein gigantisches Autobahndreieck vorsieht. Mit über zwölf Kilometer neuen Autobahnen riegelt es den gesamten Münchner Nordwesten von der freien Landschaft ab, zerstört die wertvollen Erholungsgebiete von mehreren hunderttausend Bürgern und vernichtet zahlreiche Biotope wie die letzten Überbleibsel

von Nieder- und Übergangsmooren. Da die überwiegende Mehrzahl der Biotope unberührt bliebe, wenn die alternative Trasse zum Zuge käme, können die Biotope tatsächlich den Ausschlag geben. Was tun? In beispielloser Weise setzte sich der Hauptprotagonist, der CSU-Bundestagsabgeordnete Falthäuser, über die Tatsachen und alle amtlichen Unterlagen hinweg und erklärte, der Autobahnbau sei „praktizierter Naturschutz“(!).

Seine ständig wiederholte Behauptung: Auf der geplanten Trasse gäbe es gar keine Biotope. Der LBV entlarvte diese Lüge erfolgreich in den Medien, gestützt auf die offiziellen Unterlagen der Autobahndirektion, der Regierung von Oberbayern und des Landesamtes für Umweltschutz. Anstatt in dieser Sache klein beizugeben,

griff Herr Falthäuser zu noch härterer Polemik und sprach von „krimineller Agitation“ und bezeichnete den LBV gegenüber der Presse als „professionelle Fälscher“. Klein bei gab Herr Falthäuser aber in der Gerichtsverhandlung: Er bestritt, diese Aussage von sich gegeben zu haben.

Die umweltfeindliche Haltung derjenigen CSU-Politiker, die sich bei der A 99 lautstark zu Wort melden, offenbart sich in ihren ablehnenden Äußerungen zur gerichtlich angeordneten Umweltverträglichkeitsprüfung, die als sinnlos und bloßes Zählen von Käfern, Spinnen und Mäusen für viel Geld dargestellt wird. Es kümmert sie wenig, daß Umweltverträglichkeitsprüfungen dazu da sind, die weniger umweltschädlichen Varianten bei Großprojekten ausfindig zu machen. Für die am wenigsten umweltschädliche Lösung kämpft der LBV. Davon profitieren mehrere hunderttausend Menschen im Münchner Westen. *Matthias Luy*



Münchner Nordwesten wird durch die A99 von der freien Landschaft abgeriegelt.

# ARBEITSKREIS KLETTERSPORT UND NATURSCHUTZ GEGRÜNDET

■ Von Bernd Raab und Klaus Hübner wurde im Frühjahr dieses Jahres ein Arbeitskreis Klettersport und Naturschutz ins Leben gerufen, um im Gegensatz zu anderen Bundesländern, in denen die Konflikte zwischen Klettersport und Naturschutz eskalieren, im Vorfeld von möglichen Konflikten nach naturver-

träglichen Lösungen zu suchen. Vertreter der Interessensgemeinschaft Klettern und des Deutschen Alpenvereins wurden zu mehreren Treffen eingeladen, in denen es um die Entwicklung von Zonierungskonzepten ging, die optimalen Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt gewährlei-

sten, aber auch von der Mehrzahl der Kletterer mitgetragen werden.

Der Arbeitskreis einigte sich darauf und mit dem ganz konkreten Pilotprojekt, dem Püttlachtal, ein solches Modell zu erstellen, das dann auf andere Regionen übertragen werden soll.

Ein Überwiegen naturschützerischer Belange kann dabei zu einem Kletterverbot oder auch zu einem Verzicht auf die Weiterschließung an konkreten Felsen führen. Das Umfeld der Felsen wird in die Entscheidungen ebenfalls mit einbezogen.

LBV AKTIV

# BLEIOPF STEINAD



# Todesfälle von Steinadlern in den bayerischen Alpen: Neue Erkenntnisse zum Adlerschutz

Das Institut für Vogelkunde in Garmisch-Partenkirchen der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau befaßt sich seit vielen Jahren mit Verbreitung und Lebensweise des Steinadlers in den bayerischen Alpen. Eine erste realistische Bestandsschätzung ergab vor einigen Jahren etwa 45–50 Revierpaare auf deutschem Boden. Die Höhe dieser Zahl

mag überraschen; sie ist aber von Fach-

# ERLER

leuten längst erwartet worden. Schätzungen, die mit noch höheren Zahlen arbeiten, sind unrealistisch: Alle verfügbaren Plätze der bayerischen Alpen sind durch Revierpaare besetzt. Die hohen Zahlen dürfen aber über eines nicht hinwegtäuschen: Der Nachwuchs der deutschen Steinadler ist denkbar schlecht. Wie auch in anderen Gebieten der Alpen (z. B. Schweiz), die heute dicht besiedelt sind, beginnen viele Steinadlerpaare überhaupt nicht mehr zu brüten. Im Werdenfelser Land werden seit 14 Jahren sämtliche Steinadlerpaare vom Institut für Vogelkunde lückenlos überprüft, wobei ehrenamt-

Foto: Fünfstück



Lehmung und Abschürfung der Füße deutlich zu sehen.

liche Vogelbeobachter, aber auch Jäger und Forstbeamte an wichtigen Informationen und Beobachtungen mit beteiligt sind. In den letzten Jahren ist von 10 Steinadlerpaaren überhaupt nur ein einziges Junges pro Jahr groß geworden. Insgesamt ergeben genaue Berechnungen, daß die Werdenfelser Steinadler nicht mehr in der Lage sind, durch eigenen Nachwuchs ihren Bestand zu halten.

Das ist an und für sich noch keine Hiobsbotschaft, denn wie bei vielen Tierarten ist anscheinend auch beim Steinadler die Größe des Nachwuchses dichteabhängig. Bei hoher Dichte wachsen die Streitigkeiten um günstige Brutreviere. Fast alle Werdenfelser Adler müssen sich zu Beginn der Brutzeit gegen Eindringlinge zur Wehr setzen. Dies führt z. B. dazu, daß das Adlermännchen sein Weibchen vor der Brutzeit nicht mehr ausreichend mit Nahrung versorgen kann. In solchen Fällen wird dann meist nur etwas am Horst gebaut; das Weibchen legt kein Ei. Solche „Brutausfälle“ sind zur Zeit an der Tagesordnung. Möglicherweise hängen sie aber nicht nur mit den Revierauseinandersetzungen zu Beginn der Brutzeit im

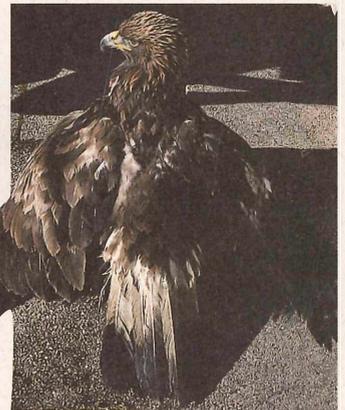
Foto: Fünfstück



Die hellen Flügefiedern kennzeichnen den immaturren Steinadler

Spätwinter zusammen, sondern auch mit der Tatsache, daß die Zunahme der milden und relativ schneearmen Winter eine ungünstige Nahrungslage für die Adler schafft. Die Werdenfelser Adler, die im Frühsommer nicht auf Murmeltiere zurückgreifen können, leben vor allem von Gamskitzen und Jährlingen; letztere werden allerdings wohl nur im geschwächten Zustand erbeutet. Die Zunahme milder und schneearmer Winter wie im letzten Jahrzehnt hat aber das Fallwildangebot reduziert. Auffallend ist, daß gerade nach milden Wintern die Nachwuchsquote der Werdenfelser Steinadler besonders schlecht ist. Hinzu kommt neuerdings, daß eine einschneidende Reduktion des Schalenwildes im Bergwald dringendes Gebot ist und von den Forstämtern auch nachhaltig betrieben wird. Es könnte also sein, daß langfristig der bayerische Adlerbestand sich mit schlechten Nahrungsbedingungen auseinanderzusetzen hat und dadurch zurückgeht. Änderungen im Adlerbestand sind allerdings nur langfristig zu erwarten. Lange individuelle Lebensdauer der Altadler und geringer Nachwuchs lassen Bestandsänderungen erst über Jahrzehnte sichtbar werden. Das Gerede um explosive Zunahme oder um rasches

Foto: Fünfstück



Mit Bleivergiftung eingelieferter Steinadler

Im Werdenfelser Land konnten von 1962–1982 9 tote Adler gefunden werden, davon einige angeschossen oder im Schlageisen verendet. Das Gebiet wurde damals nicht vollständig kontrolliert; es dürften noch wesentlich mehr tote Adler gewesen sein. Von 1983–1995 sind dem Institut für Vogelkunde nicht weniger als 15 tote Adler, also mehr als 1 Adler pro Jahr, aus dem Brutgebiet der 10 Werdenfelser Paare bekannt geworden. ➔

## Vergiftet Bleischrot unsere Wasservögel?

■ Die Bejagung der Wasservögel wirft seit langem Probleme auf. Wie sich immer wieder zeigt, werden wegen der relativ schlechten Artenkenntnis vieler Jäger auch seltene und geschützte Arten erlegt. Als Beispiel sei hier nur die hohe Verwechslungswahrscheinlichkeit zwischen der jagdbaren Saat- und der geschützten Kurzschnabelgans genannt. Die Wasservogeljagd erfolgt i. d. R. zu Zeiten, da die Vögel mausern oder rasten, also gerade dann, wenn sie all ihre Energie benötigen. Wegen der Bejagung werden jedoch nicht nur die bejagten, sondern auch die gar nicht direkt betroffenen Arten ständig aufgeschreckt, wodurch sie sehr viel Energie vergeuden. Zu diesen bereits seit längerem bekannten Störpotential hat sich nun ein weiterer, bislang nur ungenügend bekannter Faktor gesellt: Die Vergiftung der Wasservögel mit Bleischrot.

Die Wasservogelbejagung mit Bleischrot ist in Deutschland ein heftig umstrittenes Thema. Jährlich werden in Deutschland etwa 9000 t Bleischrot verschossen (75% Sport- und 25% Jagdmunition). Dem stehen 7000 t Blei gegenüber, die durch Industrie und Verkehr in die Natur gelangen.

Seit Jahren ist Bleischrot beispielsweise in Skandinavien und den USA verboten. Großbritannien strebt ein Verbot in Feuchtgebieten ab 1997 an. Im Februar dieses Jahres forderte die Europäische Union in einer Resolution auf, die Bleimunition nach und nach

zurückzunehmen und durch nicht-toxische Munition zu ersetzen.

Einer der Gründe dafür, Bleischrotmunition zu verbieten, ist, daß nicht jeder Schrotschuß, der den Vogelkörper trifft, sofort tödlich wirkt. So wurde u.a. in Dänemark beobachtet, daß pro erbeutetem Vogel bis zu 17 Schuß abgegeben wurden! Da viele Wasservögel im Schwarm fliegen, werden zahlreiche, gar nicht anvisierte Tiere von Randschrot getroffen, ohne tödlich verletzt zu werden. Man kann davon ausgehen, daß rund 90% der Schrotkörner am beschossenen Tier vorbeifliegen.

Die in der Muskulatur stecken gebliebenen Schrote lösen sich langsam auf und bewirken bei den überlebenden Tieren eine Bleivergiftung.

Diese äußert sich in folgenden Symptomen:

- lokale Ätz- und Reizwirkungen am Verdauungskanal, die u.a. zu starken Durchfällen führen können, daraus folgt, die Tiere magern ab, werden schwach (lassen die Flügel hängen).
- Schädigung der Ausscheidungsorgane (Nieren, Speicheldrüsen)
- Blei verstärkt den Abbau und vermindert die Produktion von roten Blutkörperchen (Anämie)
- Wirkung auf das Nervensystem (Krämpfe, Inkoordination)

Meist beginnen die ersten Symptome bei einer Blutkonzentration von 5–8 ppm Blei 5–7 Tage nach der Aufnahme mit einem Durchfall. Nach 3–4 Wochen folgt eine An-

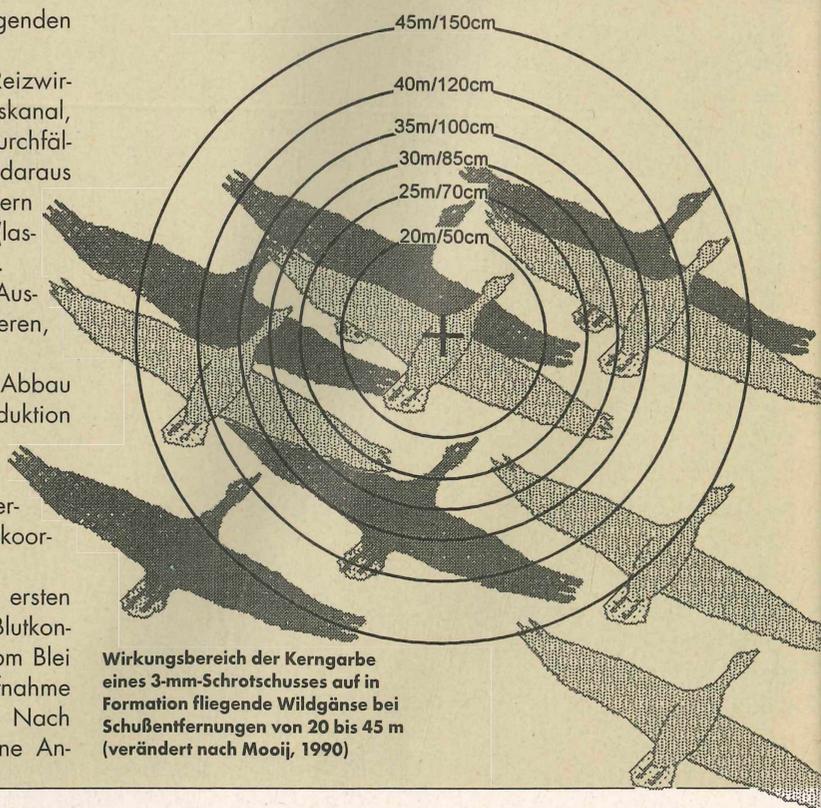
ämie, rapide Abmagerung, Atrophie der Brustmuskulatur und verzögerter Eintritt der Mauser. Bevor die Tiere verenden, tritt eine fortschreitende Lähmung auf. Es ist zudem zu berücksichtigen, daß Blei ein Summationsgift ist, sich also im Körper akkumuliert. Folglich kann also auch die wiederholte Aufnahme einer geringen und, für sich genommen, unschädlichen Dosis nach einer gewissen Zeit zu einer Vergiftung mit tödlichem Verlauf führen.

Der Schrotschuß wirkt als ungenaue Schußmethode nicht nur auf den Organismus der unabsichtlich getroffenen Tiere, sondern hat auch indirekte Auswirkungen auf die Wasservögel. So werden Schrotkugeln, konzentriert in Ufersedimenten von Gewässern

mit hoher Jagdintensität, oft von Wasservögeln bei der Nahrungssuche als sogenannte Magensteine aufgenommen. Das Blei löst sich im Magen auf und wird ins Blut aufgenommen. Je nach Größe des Tieres können schon wenige Kugeln, entsprechend einer Schußverletzung, eine tödliche Bleivergiftung auslösen.

Um zu untersuchen, wie hoch der Anteil der Vögel mit Bleischrot ist, hat die Norddeutsche Naturschutzakademie zwischen 1985 und 1988 an verschiedenen Orten Norddeutschlands insgesamt 467 tot oder kränkelnd aufgefundene Wasser-, Schnepfen- und Greifvögel röntgenologisch untersucht. Das Ergebnis war erschreckend:

Bei 15,8% der Vögel wurde Bleischrot festgestellt. Besonders stark betroffen waren die Möwen. Annähernd ein Drittel trug Geschosse im Körper. Bei einigen Vögeln wurde sogar Luftgewehrmunition entdeckt. Bemerkenswerterweise wurden auch beim Eissturmvogel, einem Hochseevogel, Geschosse entdeckt. Auch in Deutschland ganzjährig ge-



Wirkungsbereich der Kerngarbe eines 3-mm-Schrotschusses auf in Formation fliegende Wildgänse bei Schußentfernungen von 20 bis 45 m (verändert nach Mooij, 1990)

geschützte Arten wie Eiderente, Großer Brachvogel und Austernfischer sowie selbst die in ganz Europa geschützten Arten Brandgans und Zwergschwan waren mit Blei belastet.

Besonders eklatant zeigt sich das Problem bei Wildgänsen: In mehreren Untersuchungen wurde festgestellt, daß annähernd 60% aller Wildgänse, die älter als ein Jahr sind, und ca. ein Viertel aller diesjährigen mit Schrotkörnern belastet sind. Dies wurde ebenfalls anhand von Röntgenuntersuchungen festgestellt.

Schuld an diesen Mißständen sind falsche Artansprachen, Schießen bei schlechten Licht- und Wetterverhältnissen, ungezielte Schüsse in Flugverbände und z.T. sicher auch Vorsatz.

Eine Gewichtsuntersuchung an den nicht tödlich getroffenen Vögeln zeigte (s.o.): Mehr als  $\frac{3}{4}$  der Möwen waren ausgesprochen untergewichtig und wiesen damit zumindest ein deutliches Symptom einer Bleivergiftung auf. Sie waren also deutlich geschwächt. Solche Tiere sind zudem wesentlich anfälliger beispielsweise für Viruserkrankungen.

Die hier nur kurz skizzierten Untersuchungen zeigen einen wichtigen Teilaspekt der Wasservogelbejagung auf. Der LBV stellt sich nach wie vor gänzlich gegen diese Form der Jagd. Der LBV fordert deshalb, ab sofort

- die Jagd in Schutzgebieten mit Relevanz für Wasservögel dem Schutzziel unterzuordnen und gänzlich einzustellen,
- Blei in Jagd- und Sportmunition sofort zu verbieten und durch unbedenklichere Metalle z.B. Eisen oder Stahl zu ersetzen,
- die Bejagung von in Formation oder Schwarm fliegenden Vögeln zu verbieten.

Dr. Nikolaus Döring &  
Dr. Andreas von Lindeiner

Foto: Sylvestris/Moosrainner



### TODESURSACHE BLEIVERGIFTUNG?

Gewaltsame Einwirkungen, wie es in der Sprache der Kriminalbeamten so schön heißt, konnten nur an 3 Adlern festgestellt werden, nämlich zweimal Folgen eines Schlageisens und einmal war ein Adler mit Schrot angeschossen. In den letzten Jahren mehrten sich aber die Funde von Adlern im Winterhalbjahr, die ohne äußere Verletzung, doch ganz abgekommen in die Hände von Menschen gerieten oder schon tot gefunden wurden. Da die meisten dieser nicht verletzten Adler unter dem Normalgewicht lagen, nahmen wir an, sie wären durch besondere Umstände verhungert. In je einem Fall vom Jahr 1990 und 1994 konnten jedoch durch Tiermediziner und Fachinstitute Untersuchungen durchgeführt werden mit dem Ergebnis, daß diese beiden Adler, die jeweils noch lebend gegriffen worden waren, an Bleivergiftung litten. Symptome und

Röntgenbefunde sind einwandfrei. Beide Adler wurden geschwächt gegriffen und hatten offenbar schon längere Zeit größte Schwierigkeiten, Beute zu schlagen. Bei beiden konnte das Röntgenbild noch kleine Bleipartikel im Magen nachweisen und für beide Vögel kam jede Pflege zu spät. Der eine ging nach 3 Wochen tierärztlicher Pflege ein, der andere war am nächsten Tag nach der Einlieferung gestorben.

Bleibt die Frage, wie das Blei in die Mägen der Steinadler kam. Beide Vögel stammen aus einem Forstamtsbezirk, in dem in den letzten Jahren die notwendige Reduktion von Schalenwild in Bergwäldern mit großer Intensität betrieben wurde. Der Aufbruch des erlegten Gamswildes blieb in der Regel liegen. Ein leitender Forstbeamter, dem die angespannte Ernährungssituation des Steinadlers in seinem Gebiet bekannt war, ordnete sogar an, den Aufbruch nicht hinter Latschen zu verstecken, sondern offen liegen zu lassen, um ihn für den Adler sichtbar zu ma-

chen. Mehrere Jäger berichten, daß nach Schuß zuerst Kolkkraben und dann auch der ein oder andere Steinadler regelrecht heranflogen. Man muß also annehmen, daß Steinadler die willkommenen Nahrungsquelle als Ergebnis der Jagd regelmäßig genutzt haben. Dabei muß zumindest in der Summe oder gelegentlich bei ungünstigen Zusammentreffen eine ausreichende Menge vom aufgepilzten Bleikern der Teilmantelgeschosses in den Magen der Steinadler gelangt sein. Da es sich also bereits um zwei Funde handelt, dürfte dieser Zufall nicht nur ganz außergewöhnlich eintreten.

Nach Bekanntwerden der Befunde haben Amtsleiter von Forstämtern, die dem Adler mit dem Aufbruch eigentlich eine Chance einräumen wollten, sofort reagiert: Aufbrüche werden jetzt wieder dem Adlerauge entzogen, damit die mögliche Gefahr nicht mehr eintreten kann. Bleivergiftung bei wildlebenden Vögeln ist ein immer noch aktuelles Thema dort, wo Schrotjagd in großem Umfang ausgeübt wird (Wasservogel). In Großbritannien wurden bis in die neueste Zeit hinein immer wieder bleivergiftete Schwäne untersucht, die Anglerblei verschluckt hatten. Hoffentlich ist mit der Bekanntgabe der Funde von offensichtlicher Bleivergiftung beim Steinadler für diesen Vogel die Gefahr in Zukunft gebannt.

Dr. Einhard Bezzel

Foto: Fünfstück



Illustrationen von  
Robert Brand aus der  
LBV-Broschüre „NATÜRLICH LERNEN“  
Thema: Die Öko-Rallye



# 10 Jahre Umweltbildung

■ Es begann alles ganz klein mit der Gründung einer Kindergruppe, die an zwei Nachmittagen im Monat loszog, um die Tiere und Pflanzen in Münchner Parks und Isarauen zu erforschen. Hier wurde die so selten gewordene Begegnung der Großstadtkinder mit der Natur zum regelmäßigen Ereignis und die Kinder waren Feuer und Flamme. Unsere Zeltlager zu Ostern und im Sommer brachten und bringen weiterhin umfassende Steigerungen des Naturkontaktes: Wir erleben eine Woche lang Tag und Nacht draußen, in warmen Nächten schlafen wir unter Bäumen oder in offenen Stadeln anstatt im Zelt, quetschen die Haferflocken für unser Frühstücksmüsli selbst und kochen biologisch-organische Kost, angereichert mit selbst gesammelten Wildgemüsen.

Tagsüber fangen und nutzen wir Sonnenenergie mit unserer Solar-Kochkiste, dem Parabolspiegelkocher, dem Solartrockner und unseren Akku-Ladegeräten. Ein Gartenschlauch, eine selbstgebaute Solardusche und das selbstgegrabene Donnerbal-

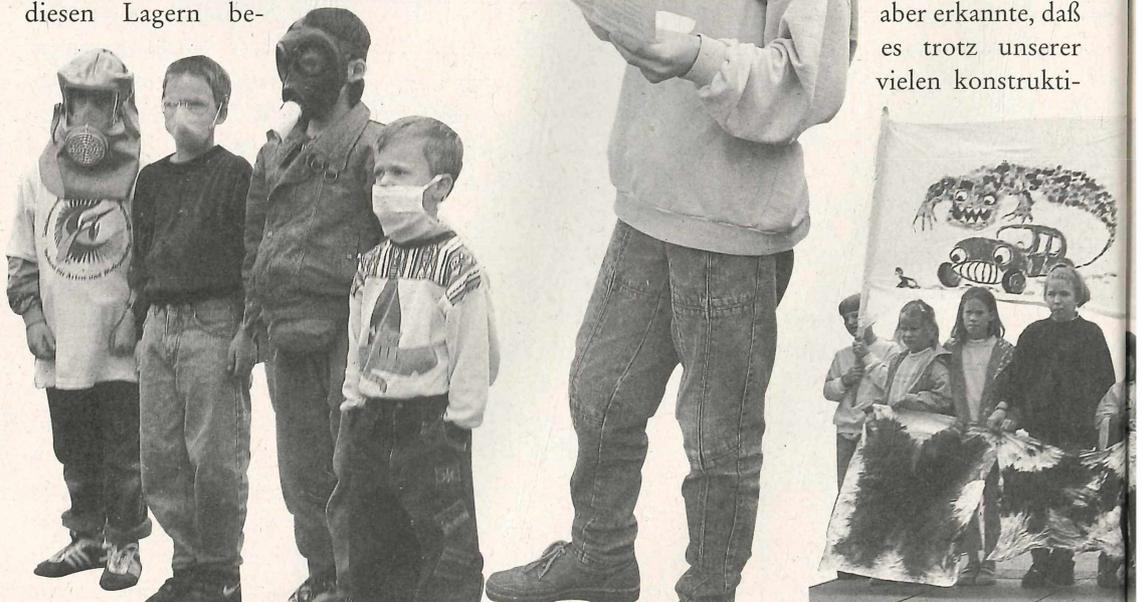
kenloch sind unsere sanitären Einrichtungen auf dem Grundstück. Im Laufe der Jahre wurde es um einen kleinen Tümpel, eine Trockenmauer, mehrere Totholzhaufen, Nisthilfen für Weißstorch, Schleiereule und Fledermäuse sowie ein Weidenhaus bereichert. Ein halber Müllsack voll Restmüll bestätigt uns am Ende jeder Ferienwoche, daß wir sehr wohl noch vernetzt sind mit der oft weitgehend ausgeblendet gewesenen Außenwelt.

Die Hin- und Rückfahrt zu diesen Lagern be-

streiten wir mit unseren Fahrrädern und der S-Bahn und damit ist der insgesamt ganzheitliche ökologische Rahmen unserer Unternehmungen abgesteckt. Im Laufe der Jahre haben sich im Raum München zwölf LBV-Kindergruppen etabliert, von denen zwar nicht alle solche

Ferienlager durchführen, die aber stattdessen Wochenenden auf Bergbauernhöfen oder in den Isarauen verleben. Außerdem sind sie sehr aktiv bei Biotopanlage und -pflege in den Bereichen Nisthilfen, Feuchtbiotope und Hecken. Eine Gruppe hat gar einen Waldlehrpfad erstellt.

Eine besondere Stellung nimmt eine Kindergruppe ein, die mit all den hier beschriebenen Aktivitäten viel Freude hatte, gleichzeitig aber erkannte, daß es trotz unserer vielen konstruktivi-



Mit viel Phantasie, Hintergrundwissen und Teamgeist macht die Münchner Aktionsgruppe auf Umwelt-Mißstände aufmerksam



# g mit Großstadtkindern

ven Ansätze insgesamt mit Natur und Umwelt immer weiter bergab geht. Daher machte diese Gruppe öffentlichkeitswirksame Aktionen zu ihrem Thema und diese Jugendlichen nennen sich inzwischen „Aktionsjugend“. Es begann in der Fußgängerzone mit einem Bio-Apfel-Gewinnspiel, welches das Augenmerk der Passanten auf die (hoch-)bedrohten Streuobstwiesenbewohner Wendehals, Steinkauz, Ortolan und Wiedehopf lenkte. Mit den von uns gekauften Produkten unterstützen wir immer auch den Hersteller und die Herstellungsweise eines

Produkts samt aller Nebenwirkungen. Mit dem gezielten Kauf von Produkten aus dem kontrolliert biologischen Anbau kann jeder Mensch Rote-Liste-Arten helfen bzw. durch unbewußten Einkauf das Artensterben beschleunigen.

Dies verdeutlichte auch unser Tomaten-Geschmackstest (Hollandtomate : Biotomate) wie auch unser Bio-Bauernbrot-Gewinnspiel, mit dem wir auf die gefährdeten Ackerwildkräuter Sommer-Adonisröschen, Acker-Rittersporn oder Ackersteinsame

mit plakativen Schaubildern hinwiesen.

Für Großstädter ist der Einkauf auch immer mit dem Thema Verpackung verknüpft. Wir stellten ganz große Umweltsünder an den Pranger: Einer McDonald's Filiale schütteten wir mit zehn Müllsäcken voller McDonald's Müll den Eingang zu, um auf deren hohes Einwegmüll-Aufkommen hinzuweisen. Unsere (und auch anderer Verbände) Forderungen nach Verwendung von abwaschbarem Geschirr, unterstrichen von unserer Kinder-Demo mit dem Thema „Kinder verschenken altes Porzellan-Geschirr an McDonald's“, konnte den Konzern letztlich nur dazu bewegen, die unsäglichen Polystyrol-Verpackungen durch Recycling-Pappe zu ersetzen (Teilerfolg für uns).

Ein anderer Konzern dagegen hat auch nach fünf Jahren bayernweiter Naturschutzjugend-Aktionen zum Thema „Aldi ist 'ne Umwelt-Flasche“ noch keinen Millimeter nachgegeben. Aldi bietet weiterhin keine Getränke in Mehrwegflaschen an. Wir bleiben mit unseren Aktio-

nen aber weiterhin am Ball, obwohl die Reaktionen der Aldi-Filialeiter von Jahr zu Jahr ruppiger werden, wenn die Kinder und Jugendlichen ihnen die Umweltflasche als Negativpreis verleihen wollen.

Die Getränkedosenflut wird nicht nur von Aldi, sondern auch von den großen Brauereien angeheizt. Wir hatten schon 1991 auf unserer Schüler-Demo gefordert: Dosen gehören verboten! Angesichts der aktuellen dramatischen Steigerung des Bierdosenanteils in Bayern von 86% (!) im Jahr 1994 bereiten wir gerade einen Wiedereinstieg in das Thema vor. All die genannten Aktionen dokumentieren wir in einer Aktionsbroschüre. Als Anerkennung folgte der Europäische Umweltpreis der Stiftung Europäisches Naturerbe: in der Kategorie „Jugendinitiativen für die Umwelt“ errang die Aktionsjugend den 1. Preis.

Ein originäres Großstadtproblem ist die belastete Atemluft, die unsere Aktionsjugend mit einer Schüler-Demonstration zum überhöhten Ozongehalt anpran-



# DER NATUR AUF DER SPUR



Fassadengrün – gut fürs Klima

■ Zum 800jährigen Jubiläum der Stadt Bayreuth präsentieren der LBV und die Stadt Bayreuth den „Stadtökologischen Lehrpfad Bayreuth“. Mit Hilfe des Stadtökologischen Lehrpfades soll Besuchern und Gästen ebenso wie den Anwohnern die Bedeutung innerstädtischer Lebensräume verdeutlicht und Möglichkeiten aufgezeigt werden, Natur im innerstädtischen Bereich zu erleben und zu erfahren. Trotz der extremen Lebensbedingungen in einer Stadt ist die Zahl der nachgewiesenen



Echte Bayreuther: Mauersegler

Nach einer kurzen Einführung in die Stadtökologie und die Geologie Bayreuths werden Lebensräume mit ihren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten (z. B. Hofgarten, Rotmaital) vorgestellt. Am Beispiel des Schulhofes der Graserschule wird die Bedeutung der Bodenentsiegelung im innerstädtischen Bereich aufgezeigt. Auch Gebäude sind für bestimmte Tierarten von Bedeutung, Fußbodenlüftungs-



Braunes Langohr



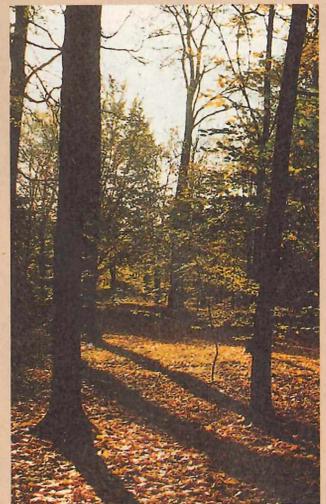
Turmfalke

Tier- und Pflanzenarten bezogen auf die Gesamtfläche oft auffallend hoch. Die Artenzahlen einzelner Tiergruppen können jene des unbebauten Umlandes übersteigen. Der Grund hierfür ist vor allem die große Anzahl unterschiedlichster Lebensräume, die im Stadtgebiet auf einer relativ kleinen Fläche nahe beieinander liegen. Der Lehrpfad beginnt am Neuen Rathaus am Luitpoldplatz und führt über den Marktplatz, Hofgarten, Roten Main und Annecyplatz zurück zum Ausgangspunkt.

schlitze und Entspannungsfugen in alten Sandsteingebäuden, z. B. am Marktplatz, dienen Fledermäusen als Quartiere, die Stadtkirche bietet Brutmöglichkeiten für Turmfalke.

Nach der intensiven Landwirtschaft ist der Tourismus der zweitwichtigste Faktor für den Artenrückgang. Es ist daher unverzichtbar, Besucherströme zu kanalisieren und wertvolle Lebensräume aus dem Freizeitanpruch herauszunehmen. Um den Freizeitdruck auf unberührte, ökologisch wertvolle Gebiete zu mindern, ist es wichtig zu zeigen, daß auch im städtischen Bereich Natur erlebt und entdeckt werden kann.

Mit Hilfe des Stadtökologischen Lehrpfades sollen die Besucher zu einem bewußteren Umgang mit Natur und Landschaft animiert werden. Bei der Ausarbeitung des Lehrpfades wurde Wert darauf gelegt, daß die Besucher auch Informationen und Wissen mit nach Hause nehmen können, z. B. Erfahrungen über Aussehen und Besonderheiten von Tieren und Pflanzen, Pflege und Entstehung von Lebensräumen. Diese Erfahrungen kann der Besucher auch in seinem unmittelbaren Wohnumfeld umsetzen.



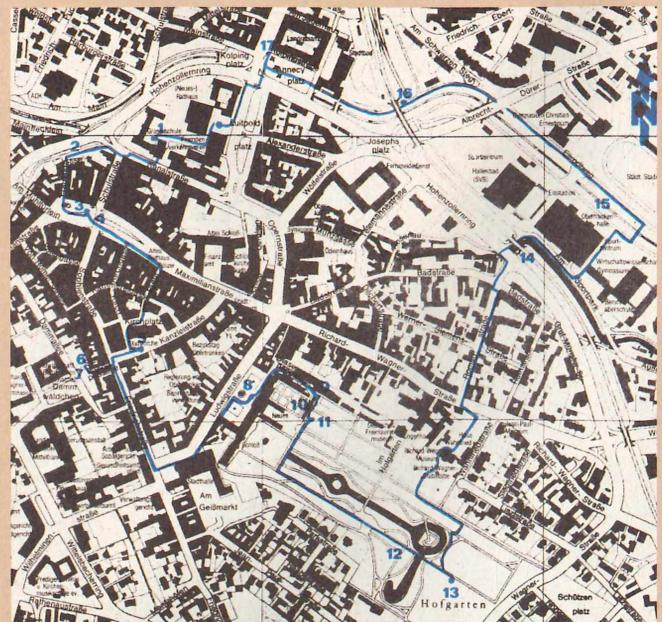
Erlebnisraum Hofgarten

Mit dem Stadtökologischen Lehrpfad soll gezeigt werden, daß die Grundprinzipien des Sanften Tourismus wie

- Schutz der Umwelt,
- direkter Kontakt zu Tier, Pflanze und Lebensraum,
- Erhaltung der einheimischen Kultur,
- Bedürfnis des Erholungsuchenden,
- Wunsch des Reisens zum Alltag

auch im innerstädtischen Bereich umgesetzt werden können. Die Informationsbroschüre zum Stadtökologischen Lehrpfad ist erhältlich bei der LBV-Geschäftsstelle im Lindenhof.

Helmut Beran



Entlang des Stadtökologischen Lehrpfades urbane Lebensräume entdecken!

gerte, was wir in diesem Sommer wiederholten. Eine weitere Demo wies auf die Belastung mit Dieselruß hin, die Kinder hatten weiße Bettlakenstücke für genau 10 Minuten an den Auspuff fahrender Diesel-PKW's gebunden, von den Auspuffgasen durchblasen lassen und die rußpechschwarzen Tücher am Münchner Stachus der Öffentlichkeit präsentiert.

Es gibt noch etliche andere Felder, auf denen sich die meisten der Gruppe nicht ganz so unmittelbar betroffen fühlen, aber aus jeweils aktuellem Anlaß doch mitmischen, wo es gerade nötig erscheint: Gentechnik in Lebensmitteln, Rettungsaktion für Rauchschwalben, Aufklärungsaktionen vor Ort über kiesbrütende Vogelarten, Entfernung von Neophyten (eingeschleppten, nichtheimischen Pflanzen).

Angesichts der sich aufbauenden Klimakatastrophe wird unser Umgang mit Energie immer problematischer. Um den nebulösen Begriff „Energie“ vorstellbarer und greifbarer zu machen, entwickelten wir mit Herrn Kirchensteiner das Energie-Erlebnis-Fahrrad (EEF): ein Heimtrainer mit angekoppeltem Generator zur Stromerzeugung, der dem Strampelnden direkt über die aufzuwendende Muskelkraft verdeutlicht, daß er zum Beispiel für das Kochen einer Tasse Kaffee über eine Stunde lang angestrengt strampeln müßte. Andere Beispiele verdeutlichen, daß Energie bei uns viel zu billig verkauft wird und daß es zum Beispiel ökologisch und ökonomisch vorteilhaft ist, Energiesparlampen zu verwenden. Dieses EEF kommt bei großen Messen wie Bayern-Öko oder Tollwood zum Einsatz, wird

Der „Umweltflasche“ auf's Dach gestiegen



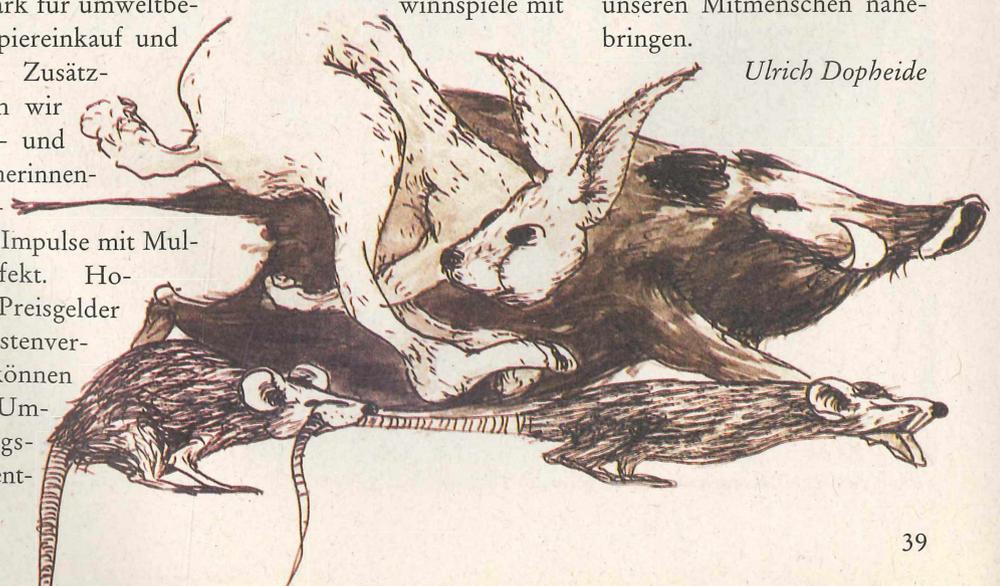
Aktuelles Thema Genmanipulation: Aktionstag auf dem Marienplatz

aber vor allem von Schulklassen angefragt. Für diese veranstalten wir außerdem Naturerfahrungsspiele und Naturspaziergänge im schulnahen Umfeld, die auch zur Öko-Rallye ausgeweitet werden können. Sehr gefragt ist unsere kleine „Papierfabrik“, mit deren Hilfe jeder Schüler sich aus altem Zeitungspapier ein Blatt Umweltschutzpapier selbst herstellen kann. Das motiviert sie dann stark für umweltbewussten Papiereinkauf und -gebrauch. Zusätzlich streuen wir mit Lehrer- und Kindergärtnerinnen-Fortbildungen unsere Impulse mit Multiplikatoreffekt. Honorare, Preisgelder und Unkostenvergütungen können die für das Umweltbildungsprogramm ent-

stehenden Kosten leider bei weitem nicht abdecken, wir sind daher auf Sponsoren angewiesen. Die Hopffisterei als erste Bio-Großbäckerei Bayerns konnte mit ihren Sponsorgeldern seit 1994 dankenswerterweise schon einen Teil dieser Lücken füllen, wir revanchieren uns und veranstalten für die Hopffisterei Extra-Aktionen mit dem Energie-Erlebnis-Fahrrad oder Gewinnspiele mit

dem Lerneffekt, daß durch die Produktion und den Kauf von Öko-Brot die bestandsbedrohten Rebhühner oder selten gewordene Ackerwildkräuter wieder Lebensraum finden. Das alles macht sehr viel Spaß und so soll es bleiben: wir haben auf Dauer mit der Umsetzung unserer guten Argumente nur dann eine Chance, wenn wir sie mit Spaß und Freude verknüpft unseren Mitmenschen nahebringen.

Ulrich Dopheide



# „NUR FLASCHEN KAUFEN DOSEN“

**Dosenboykott – Aktionswoche vom 6. – 12. 11. 1995**



■ Schon vor Jahren forderte die Naturschutzjugend: Dosen gehören verboten!

Gemeint war ein Produktions- und Verkaufsverbot für Getränke in Aluminium- und Weißblechdosen, denn dies ist bei Herstellung und Entsorgung die umweltbelastendste Art der Verpackung: Zur Herstellung einer Getränkedose aus Aluminium wird genauso viel Energie verbraucht wie zum Kochen von 50 Tassen Kaffee. Von den zur Zeit in Deutschland jährlich 5 Milliarden geleerten Dosen wandert noch nicht einmal die Hälfte ins Recycling.

Aber auch die Aktionen der von Göttingen aus koordinier-

ten „Total tote Dose“-Initiative konnten noch keine Trendumkehr bewirken, im Gegenteil: in Bayern stieg beispielsweise 1994 der Dosenbier-Anteil um sage und schreibe 85,7%!!!

Das alles schreit nach Protest, vor allem, weil die Alternative, Getränke nur noch in Mehrwegflaschen zu verkaufen, technisch leicht machbar wäre. Also Leute, werdet aktiv und streicht Euch im Terminkalender jetzt schon mal die Woche vom 6.–12. November 1995 für eine Aktion rot an:

entweder am 6.11. beim bundesweiten Aktionstag gegen den Grünen Punkt oder

an irgendeinem Tag dieser Woche: die Verleihung einer selbst dekorierten „Umweltflasche“ an einen Aldi-Filialleiter, denn Aldi verkauft täglich rund 1 Million Bierdosen und weigert sich hartnäckig, irgendwelche Getränke in Mehrwegflaschen zu verkaufen, oder

am 11.11. bei der JVV-Aktion der Naturschutzjugend in München.  
Wenn Ihr gute Aktionsideen oder zündende Sprüche auf Lager habt, bitte unbedingt dem Jugendbüro (Tel. 09174/3001) für unsere „Ideenbörse“ mitteilen.  
*Ulle Dopheide*



Abschlußdemo in Erlangen.

## AKTIONSCAMP KLIMA

**Naturschutzjugend setzt sich mit der aktuellen Problematik auseinander**

■ Was ist das? Über 70 Kinder und Jugendliche tanzen im strömenden Regen nachts voller Übermut und guter Stimmung im Rausch der ungarischen Folklore Arm in Arm mit ca. 30 Schülerinnen und Schülern aus Pecs (Südungarn). Ja, es ist das internationale Klimaaktionscamp der Naturschutzjugend im LBV.

Dieses Aktionscamp mit dem vielberedeten Thema Klima fand vom 10. bis 17. Juni 1995 auf der Schleuseninsel in Forchheim statt. Mit dabei waren über 70 Bayern, 1 Außer-bayerische und 30 Ungarn. Die Campwoche bot ein Programm für alle Altersklassen. So waren die jüngsten Teilnehmer, die alle 1 Woche blieben, 7 Jahre alt, die ältesten waren 40 Jahre alt. Trotz des Regens, der einmal täglich das Camp übergoß, war die Stimmung bei allen Aktivitäten und Aktionen gigantisch gut. Das Essen, das vom Kochteam Dr. Mabuse (Ruth Seyffert und Andi Thain) zubereitet wurde, konnte jedoch jeden Tag im Freien aufgenommen werden.

In den ersten Tagen wurden die Teilnehmer erst einmal über die aktuelle Klimlage, Auswirkungen und Alternativenenergien aufgeklärt.

Auch die Jüngsten bekamen ihre Vorträge altersgerecht aufbereitet. Schließlich mußten alle fit sein, denn am Dienstagabend

war die große Podiumsdiskussion angesagt:

**Prof. Dr. Ganseforth** (Vorsitzende der Enquetekommission, MdB SPD)

**Herr Eymer** (FDP)

**Herr Schammann** (Bündnis 90/Die Grünen Landtagsfraktion)

**Dr. Krause** (Bundesministerium für Forschung/Energie/Technik) Die Vertreter von CSU/Junge Union und von KWU hatten abgesagt.

Die Kinder und Jugendlichen löcherten die Politiker auf dem Podium und ließen sich nichts gefallen.

Als eines Tages die Presse auf's Camp kam, lagen 20 Kinder mit Gipsgesichtern auf der Wiese, da fuhr den Pressevertretern ganz schön der Schreck in die Glieder. Die Jungs unter den Campteilnehmern bauten 4 Tage lang an einem genialen Solarmobil, welches auf ein altes Rasenmähergestell gebaut wurde. Darauf thronte ein ausgedientes Fahrrad, welches vom jüngsten Campteilnehmer per Muskelkraft angetrieben wurde.

Aus alten Dingen vom Schrottplatz wurden noch Solarzellen und ein 5 m langes Windrad gebaut. Dies wurde bei einer Spontanaktion gegen das geplante Kohlekraftwerk auf der Schleuseninsel der Öffentlichkeit und der Presse präsentiert. Der große Renner auf dem Ak-



Protest gegen die Dosenflut: allein in BRD 5 Milliarden im Jahr!

## TERMINE AB SEPTEMBER 1995

### „Fledermäuse – die geheimnisvollen Flugakrobaten“

Dieses schon traditionelle Seminar findet auch dieses Jahr wieder in Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Institut in Erlangen statt. Neben viel Information über Fledermäuse und ihren Schutz steht auch eine aufregende Fangaktion in der Fränkischen Schweiz auf dem Programm.

**Zeit:** 22. 9. – 24. 9.

**Ort:** Erlangen

### „Haben die Gletscher Fieber?“

Gletscher – sie bergen für uns eine unwiderstehliche Faszination. Aber sie besitzen auch handfeste Funktionen, z.B. als Klimaindikatoren. Anhand der Beschaffenheit des Eises jetzt und in der Vergangenheit kann man Rückschlüsse auf die längerfristige Klimaentwicklung ziehen.

**Zeit:** 15. 9. – 17. 9.

**Ort:** Berchtesgaden

### „Ohne Obst nichts los – Leben auf der Streuobstwiese“

Die Streuobstwiese bietet einer Vielzahl von Vögeln Nahrung und Lebensraum. Auf den Spuren von Steinkauz, Wiedehopf und Wendehals werden sich auch die SeminarteilnehmerInnen an den „gefallenen Früchtchen“ gütlich tun.

**Zeit:** 29. 9. – 1. 10.

**Ort:** Im Raum Aschaffenburg

### GruppenleiterInnen-Seminar

Teamarbeit und Motivation, Aktionstips, Neues aus der Umweltpädagogik, Informationen zur Gruppenarbeit und natürlich Erfahrungsaustausch sind die Schwerpunkte dieses Seminars, das für die vielen ehrenamtlich in der Naturschutzjugend Tätigen gedacht ist.

**Zeit:** 6. 10. – 8. 10.

**Ort:** Bei Hersbruck

### „Vogelzug am Bodensee“

OrnithologInnen und solche, die es werden wollen, haben am Bodensee die einmalige Chance, Zugvögel bei der Atempause vor der Überquerung des Bodensees zu beobachten!

**Zeit:** 13. 10. – 15. 10.

**Ort:** Friedrichshafen

### „Naturforschungsreise in Museen“

Auch in Museen kann man viel über unsere Natur lernen. Mit Erkunden, Erforschen, Experimentieren, Basteln und Spielen werden die Kinder ein spannendes und spaßvolles Wochenende verbringen!

**Zeit:** 3. 11. – 5. 11.

**Ort:** Aschaffenburg



tionscamp der Naturschutzjugend war das „Vogelstimmenjogging“. Ein Sportler und ein Orni hatten dies Einmalige organisiert. Pünktlich um 6.30 Uhr gings los. Etwas verschlafen sahen die Teilnehmer nur die ersten Meter aus. Nach den ersten Aufwärmübungen und der ersten Joggerphase waren die Vogelstimmen dran. Abwechselnd hatte man also von beidem was!

Einen Vormittag besuchte uns der Pressesprecher von AEG. Hier konnten alle Fragen nach ökologischer bzw. umweltdienlicher Haushaltsführung beantwortet werden. Rainer König, der Pressesprecher von AEG, möchte der Naturschutzjugend ein Transparent, das am Camp entstanden ist, abkaufen. Vielleicht läßt sich dadurch ein gutes Konzept erarbeiten. Auf dem

Transparent steht: „Kinder hatten für ihre Eltern“. Auch kamen naturkundliche Führungen vom LBV und BN nicht zu kurz. Die Schulklasse aus Ungarn nahm an fast allen Veranstaltungen teil, da sie Deutsch als Unterrichtsfach hatte und dadurch fast alles verstand. Am dritten Tag waren schon sehr viele Freundschaften zwischen Deutschen und Ungarn entstanden und im nächsten Jahr werden wir sicher einen Gegenbesuch unternehmen. Wir hoffen, den Ungarn einiges mit auf den Weg gegeben zu haben, damit sie den Umweltschutz und die Umwelterziehung in Ungarn weiterbringen können.

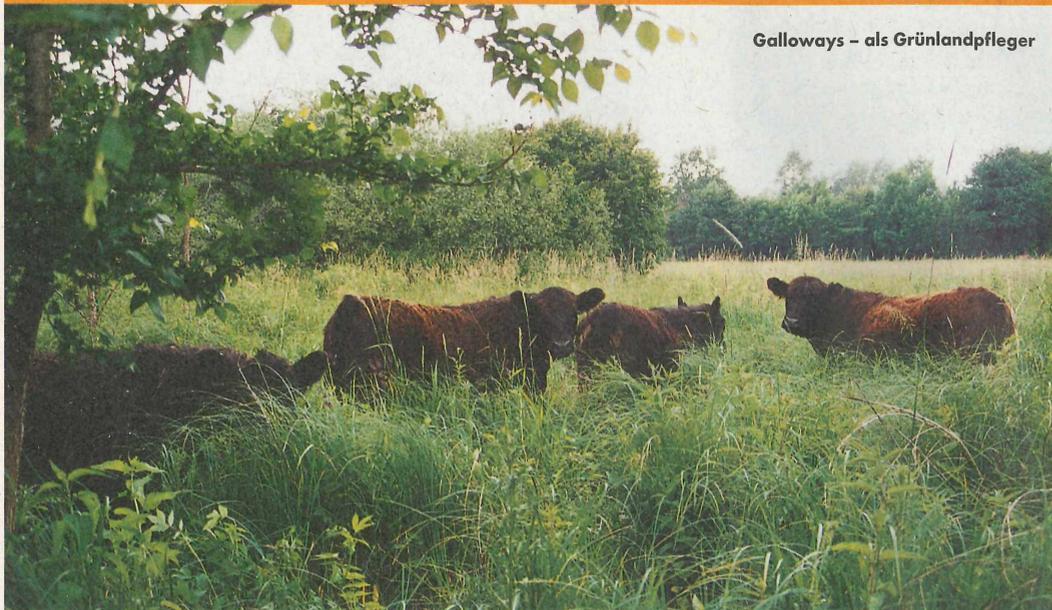
Die Abschlusßaktion in Erlangen ging leider in der totalen Klimakatastrophe zu Ende. Mit Hagelschauern und Regengüssen veranstalteten die Jugendlichen der Naturschutzjugend eine „Beach-Party“ mit ganzjährigem Strandkorbverleih für das Jahr 2020, denn dann wird man das ganze Jahr im Bikini rumlaufen können.

Insgesamt war es ein motivierendes und effektives, aber vor allem ein sehr lustiges Camp, welches in der Tradition fortgesetzt werden soll. Für's nächste Camp 1996 hat sich schon ein Arbeitskreis mit 20 interessierten Leuten zusammengesetzt.

Auch die Kinder wollen alle wiederkommen, „und wenn's 400 km weit weg ist, wir kommen“!  
*Kathrin Wünsche*



# JUGEND



Galloways – als Grünlandpfleger

LBV-Schutzgebiete nah gesehen:

## ZOTELTIERE FRESSEN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Sie stehen dunkelzottelig zwischen den Weidenbüschen im Schatten, gleichmäßig mahlen ihre Kiefer und die Schwänze peitschen kurz auf, um allzu lästige Bremsen zu verjagen. Draußen flirrt die Luft über der Moorwiese. Bilder aus längst vergangenen Zeiten werden hier wach, als in den Flußauen noch Auerwild, Elch und Wiesent weidend durch die Auwälder zogen und so zu dem innigen Mosaik aus Wald, Feuchtbüschchen und wiesenartigem Offenland beitrugen. Die Quantität, aber auch die Qualität dieses Einflusses der Großsäugerfauna auf die Landschaftsentwicklung ist heute Gegenstand heftig geführter Diskussionen zwischen Zoologen und Vegetationskundlern. Ein bißchen von dieser „Urlandschaft“ hat der LBV an der Donau im Jahr 1980 erworben. In der Nähe von Niederaltreich erstreckt sich eine alte, längst verlandete Donauschlinge, die Gundelau. Dort haben sich auf den moorigen Böden, die im Jahr längere Zeit unter Wasser stehen, pfeifengrasreiche Streuwiesen und Hochstaudenfluren erhalten. Wiesenre-

ste also, wie sie aus der Donau- oder auch aus dem Bereich der nahen Isarmündung längst verschwunden oder zu winzigen Resten zusammengeschnitten sind.

Die einst nur durch die immer wieder ihren Lauf ändernde Donau aufgelockerte, undurchdringliche Weichholzaue wurde im Laufe der Geschichte zuerst klösterlicher, nach der Säkularisation bäuerlicher Bewirtschaftung zugeführt. Das LBV-Schutzgebiet wird in seinem ursprünglichen Zustand erhalten und entsprechend gepflegt.

12 Hektar nennt der LBV in der Gundelau sein eigen. Ein Kapital, das aus wertvollsten Arten und Lebensgemeinschaften zusammengesetzt ist. So kommt hier u.a. die in Bayern stark gefährdete Langehrenpreis-Sumpfwolfsmilch-Gesellschaft (*Veronica-longifoliae-Euphorbietum palustris*) und die ebenfalls stark gefährdete Dufflauch-Pfeifengraswiese (*Allio suaveolentis Molinietum*) und Knollendistel-Pfeifengraswiese (*Cirsio-tuberosi Molinietum*) vor. Ein floristisch besonders wichtiges Kleinod ist das Spießhelmkraut (*Scutellaria hastifolia*), das so-

gar bundesweit vom Aussterben bedroht ist. Viele weitere gefährdete Arten zieren die Flächen. Auf trockeneren Rücken blühen sehr bunte Salbei- und Trespen-Wiesen. An Vogelarten wären das Blaukehlchen oder der Schlagschwirl zu nennen.

Der Gundelau kommt also eine zentrale Bedeutung zur Arterhaltung zu. Sehr wichtig aber ist hier, daß die Verzahnung der unterschiedlichen Lebensräume noch funktioniert, grenzt an die Flächen doch überwiegend intensiv genutzte landwirtschaftliche Nutzfläche an, in der – vermutlich wegen der Gundelau – noch ein Brachvogelpaar überleben kann.

Die Pflege von 12 Hektar Streuwiesen wirft immer wieder Probleme auf, so daß im Frühjahr 1995 ein Versuch gewagt wurde, der in gewisser Weise das Rad der Zeit um rund tausend Jahre zurückdreht, in die Zeit, als die Waldrinder die „Pflege“ übernahmen.

Die auwaldtypische Verbuchung wurde in all den Jahren mit der Sense hintangehalten. Das nicht gerade hochwertige Gras konnte früher an die Bau-

ern abgegeben werden. Heute wird es, dank des Entgegenkommens der Gemeinde, der Niederaltreicher Grüngutdeponie zugeführt.

Schwierigkeiten bei ihrer Überlastung führten beizeiten zu ökologisch schwer vertretbaren Notlösungen. Auf die Dauer ist eine derartige Entsorgung von Mengen dieser Größenordnung nach Meinung des LBV ein energieaufwendiger, unbefriedigender Zustand. Schließlich können sich solche Situationen bei der heutigen Landwirtschaftsmisere ins Unermeßliche steigern. Somit bot sich der Versuch an, mit Galloways in ein Beweidungskonzept einzusteigen. Die Tiere fressen unter anderem auch Binsen, Rohrkolben, Disteln und Gräser, die vom etablierten Vieh keines Blickes gewürdigt werden. Durch die regelmäßige, aber sanfte Beweidung wird die wertvolle Krautschicht vor der Verfilzung bewahrt und verjüngt.

Auf Anregung der Oberen Naturschutzbehörde bei der Regierung von Niederbayern und unterstützt durch die Untere Naturschutzbehörde beim Landratsamt Deggendorf werden vorerst einmal für dieses Jahr auf einem eingezäunten Gebiet von zwei Hektar, das ein eutrophiertes, floristisch und zoologisch derzeit nicht so wertvolles Grünland trägt, den Sommer über extensiv vier Jungtiere als „Grünlandpfleger“ gehalten. Die gute Zusammenarbeit des LBV mit den Behörden und den Tierhaltern, der Zuchtgemeinschaft Drexler-Schimera, läßt einen problemlosen Ablauf des wohl erstmaligen Versuchs in Bayern erwarten, mit Gallowayrindern Teile eines Schutzgebietes zu pflegen. Für das Trinkwasser sorgt eine ortsfeste, von den Tieren selbst betätigte mechanische Weidepumpe.

Schäden an der Flora werden von fachlicher Seite nicht erwartet. Der LBV führt eine laufende Beobachtung durch, um bei eventueller nachteiliger Veränderung sofort eingreifen zu können. Für gewisse Vogelarten wie Blaukehlchen und

Neuntöter kann der dauernd kurz gehaltene Bewuchs einen Gewinn bedeuten. Floristisch wertvolle Feuchtgebiete wie die knabenkrautreichen Pfeifengraswiesen sind für diese Pfluggart ungeeignet und werden weiter gemäht.

Der Versuch, mit weniger Maschinen- und Treibstoffeinsatz und einer ökonomischeren Verwertung des Mähguts der Natur und Umwelt einen Dienst zu erweisen, sollte nach Meinung des LBV Anlaß genug sein, dieser Bewirtschaftungsform abgeschlossen gegenüberzustellen.

Um sich intensiver mit der Beweidungsproblematik zu befassen, hat der LBV-Arbeitskreis BOTANIK Anfang Juli sogar eine Fachexkursion zu Moorweiden u.a. im Murnauer Moos durchgeführt, wo viele Experten die teilweise überraschend positiven Erscheinungen bestaunten.

Bernd Raab &  
Oskar Ringelspacher

**ASCHAFFENBURG**

**Neue Naturschutzgebiete**

Zwei neue Naturschutzgebiete im Landkreis Kitzingen wurden von der Regierung von Unterfranken ausgewiesen. Es handelt sich um das Naturschutzgebiet „Mainau zwischen Sommerach und Köhler“ sowie die „Sande am Tannenbusch bei Kleinlangheim“.

**ASCHAFFENBURG**

**LBV-Projektgarten läuft auf Hochtouren**

In der ersten Hälfte 1995 zuzunehmend bereits 33 Schulklassen und 14 außerschulische Gruppen den LBV-Projektgarten in Kleinstheim. Die positive Resonanz auf den „Unterricht unter freiem Himmel“ zu Themen aus dem ökologischen Bereich bestätigt der LBV-Kreisgruppe unter Führung von Bernd Hofer, mit der Einrichtung dieser Bildungsstätte den richtigen Weg gegangen zu sein.

**ASCHAFFENBURG**

**LEBENDIGE GÄRTEN FÜR KINDER**

Beim Graben und Weidenflechten waren die Eltern der Kinder vom Kindergarten „Sonnenschein“ in Stockstadt mächtig bei der Sache. Schließlich halfen sie mit, für ihre Sprößlinge einen „lebendigen Spielplatz“ zu bauen.

Unterstützt von der Gemeinde, den Erzieherinnen, Eltern und dem Landesbund für Vogelschutz nahmen sie das erste Projekt zur Umgestaltung ihres Kindergarten-Außengeländes in Angriff: Drei Strauchhäuser aus frisch geschnittenen Weiden wurden aufgestellt. Die in die Erde gesteckten Weidenstämme treiben im Frühjahr aus und können zusätzlich mit Bohnen oder Rankgewächsen bepflanzt werden, so daß alles schön dicht und grün wird. Hier werden sich die Kinder verstecken, verkriechen und ungestört spielen und träumen können.

Treibende Kraft für die naturnahe Gestaltung des Außengeländes des Kindergartens ist die „Sonnenschein-Leiterin“ Eva-Maria Wagner. „Wenn wir wollen, daß Kinder Naturerfahrungen machen und Beziehungen zu Pflanzen und Tieren aufbauen, müssen wir ihnen Erlebnisräume mit Entdeckungsmöglichkeiten bieten. Ein naturnahes Gelände mit Erdhügeln, Weidenhäusern und Rasentischen regt zum eigenständigen Spielen an und bietet die von Psychologen immer wieder

geforderten elementaren Entdeckungsmöglichkeiten.“

Daß Umwelt- und Naturerziehung nicht früh genug einsetzen kann, davon ist auch Hermann Bürgin, Mitweltpädagoge beim Landesbund für Vogelschutz, der die Aktionen inhaltlich vorbereiten half, überzeugt. „Kindergärten müssen wieder zu dem werden, wofür ihr Name steht, nämlich Gärten für Kinder. Plätze, wo Kinder spielen und sich verstecken können oder wo sie Hügel hinaufklettern und herunterrutschen und Löcher in die Erde graben können. Wenn wir das erreichen, besteht die Chance, daß Kinder eine gefühlsmäßige Bindung zur Natur entwickeln. Die Faszination der Natur wird erfahrbar und Abenteuerlust und Neugierde geweckt.“

Um eine möglichst breite Akzeptanz und Unterstützung zu bekommen, werden die praktischen Arbeiten im Kindergarten von Elternabenden und Naturerfahrungsseminaren für die Erzieherinnen begleitet. Gemeinsam wird entschieden, welche Elemente der Garten erhalten soll: Weidenhäuser, Bänke und Tische aus Stammholzscheiben, einen Sitzplatz aus Rasenziegeln, einen Lehmofen, einen Matschhügel und Weidenzäune als Abgrenzung von Spielbereichen. Oberstes Prinzip ist die Verwendung relativ grober, natürlicher und beweglicher Materialien, die von den Kin-

**MELALEUKA ÖL**  
Melaleuca alternifolia, AS +  
(k. b. A.)

Gerne senden wir Ihnen  
(kostenlos und unverbindlich)  
entsprechendes Informationsmaterial,  
Preisliste etc... zu oder  
fragen Sie einfach Ihren Apotheker.

**MELALEUKA GmbH**  
Im Flürchen 28 · D-66133 Scheidt  
Postfach 20 · D-66067 Scheidt  
Telefon 06 81 - 0 81 74 33  
Telefax 06 81 - 81 13 85



„Die Geheimnisse des Teebaums“  
von Susan Drury  
DM 16,80 inklusive Porto/Verpackung

KREISGRUPPEN

dern selbst auch bewegt und verändert werden können. Die Ausgestaltung und optische Abtrennung von verschiedenen Räumen auf dem Gelände bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten ohne beaufsichtigende Blicke der Erwachsenen.

Die bis zum Sommer entstehende Außenanlage ist der ehrliche Versuch der Initiatoren, den Kindern etwas von dem zurückzugeben, was die Eltern in ihrer Kindheit noch erleben konnten und heute immer seltener wird: natürliche Erlebnisorte im Einklang mit dem Rhythmus der vier Jahreszeiten.

Hermann Bürgin

#### HASSBERGE

### Lehrerfortbildung im Umweltbildungszentrum

20 LehrerInnen nahmen an einem Fortbildungsseminar des LBV zum Thema „Bienen und Wespen“ im Umweltbildungszentrum Oberschleichach teil. An zwei Tagen wurden neben theoretischen Grundlagen praktische Nisthilfen für einzeln lebende Bienen und Wespen gebaut.

Der Lehrgang fand in Kooperation mit den umweltbeauftragten Lehrkräften des Landkreises, dem Schulamt und dem Umweltbildungszentrum statt.

#### MILTENBERG

### LBV gegen Aufweichung der NSG-Verordnung

LBV legt Widerspruch gegen den Bescheid über die Befreiung von der Verordnung des Naturschutzgebietes „Mainau bei Sulzbach“ für den Angelsportverein Sulzbach (ASV) ein. Der Bescheid, nachdem weitgehende Befahrung- und Parkmöglichkeiten für den ASV im NSG möglich sind, widerspricht den Schutzzwecken eines Naturschutzgebietes und ist wegen fehlender Anhörung der Naturschutzverbände aufzuheben.

#### KITZINGEN

Foto: Nico Schraut



von links OB Dr. Erwin Rumpel, Manfred Engelhardt (BN) Landrat Dr. Siegfried Naser, LBV-Vorsitzender Robert Endres, OB a. D. Rudolf Schardt

## „HORST“ DES NATURSCHUTZES ÜBER DEN DÄCHERN KITZINGENS

Am 13. Mai 1995 konnte die OG bzw. KG Kitzingen den Deusterturm der Öffentlichkeit übergeben. Damit fand eine neunjährige Renovierungs- und Ausbauphase ihren vorläufigen Abschluß und Höhepunkt. Im Beisein der örtlichen Polit- und Naturschutzprominenz wurde die Dauerausstellung von Vogelpräparaten eröffnet. Mit Lob und Anerkennung wurde nicht gespart.

Der Deusterturm ist der Rest eines kleinen Schloßchens mit wechselvoller Geschichte. Das alte Schloßchen diente der Äbtissin des Kitzinger Klosters als Sommersitz. Im Rahmen der Säkularisation gelangte es in den Besitz der Familie von Deuster. Im Jahre 1884 wurde das Schloßchen komplett renoviert. Zusätzlich wurde der Turm als Treppenhaus angebaut. Schon kurze Zeit später, nämlich im Jahre 1900, wurde das gesamte Gebäude abgerissen. Es wich einem neuen, großen Schloßbau. Diesem jedoch war kein langes „Leben“ beschieden. Beim Bombenangriff vom 23. Februar 1945 wurde der Bau weitgehend zerstört. Übrig blieb der Turm, der 1900 Stein für Stein abgetragen und an der heutigen Stelle wieder aufgebaut worden war.

Am Anfang stand die Suche der LBV-Kreisgruppenführung nach einem Zuhause, nach

einer Anlaufstelle, einem Tagungsraum und einem Archiv. Nach längerer Suche fiel die Wahl auf den Deusterturm, da er von außen ansehnlich war und keinerlei Nutzung unserem Ansinnen entgegenstand. Einem entsprechenden Antrag stimmte der Stadtrat trotz einiger Bedenken zu. So konnte Anfang 1986 mit den Arbeiten begonnen werden.

Mit Ausnahme der Leistungen, die aus sicherheitstechnischen Gründen an Fachfirmen (Gerüstbau, Treppenbau etc.) vergeben werden mußten, sind alle Arbeiten in Eigeninitiative ausgeführt worden. Dem kam zugute, daß die LBV-Helfer neben ihrer Einsatzbereitschaft auch entsprechende handwerkliche Fähigkeiten

mitbrachten für Maurer- und Verputzertätigkeiten, für Schreiner- und Zimmererarbeiten, für Maler- und Isolierarbeiten und insbesondere für Installationsarbeiten auf dem Versorgungssektor.

So wurden von 1986 bis heute weit mehr als 3.000 Arbeitsstunden im Deusterturm abgeleistet und zahlreiche Stunden zu Hause für Vorbereitungsarbeiten geopfert. Aber es kann noch nicht alles so sein, wie wir es uns wünschen, und so muß auch in nächster Zeit noch weiter im Deusterturm gearbeitet werden.

#### Das Deusterturm-Konzept

Die ursprüngliche Idee, eine Anlaufstelle der LBV-Kreisgruppe sowie Geschäftsräume zu schaffen, hat sich im Verlauf der mehrjährigen Ausbauphase gewandelt. Der konzeptionelle Schwerpunkt liegt heute darin, den Turm der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei verfolgt der LBV gleichzeitig ein eigenes Anliegen: Der Bevölkerung soll die einheimische Vogelwelt nähergebracht werden, denn über die Artenkenntnis als elementare Grundlage des Naturschutzes soll die Bereitschaft zum aktiven Mitmachen im Naturschutz gefördert werden.

Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Vogelpräparate erstellt, ausnahmslos alle von Totfunden der näheren Umgebung. Zur Zeit umfaßt die Ausstellung knapp 150 Exponate. Um die Bälge vor Staub und



Der Deusterturm – eindrucksvolle Kulisse des LBV-Museums

Berührung durch Besucher zu schützen, ließ man Plexiglasabdeckungen fertigen, die größtenteils von Sponsoren aus der örtlichen Wirtschaft finanziert wurden. Die 9 Vitrinen sind über das gesamte Treppenhaus verteilt. Wer also die Ausstellung komplett betrachten will, muß bei guter Kondition sein, um die 109 Treppenstufen bewältigen zu können. Ergänzt werden soll die Ausstellung durch eine Auswahl von Nisthilfen der verschiedensten Art (Höhlen, Halbhöhlen, Insektennisthölzer u.ä.), durch Nester und Bildmaterial sowie durch kleine Dioramen, wo es die Räumlichkeiten erlauben. Der Turm spielt auch eine kleine Rolle im praktischen Natur-

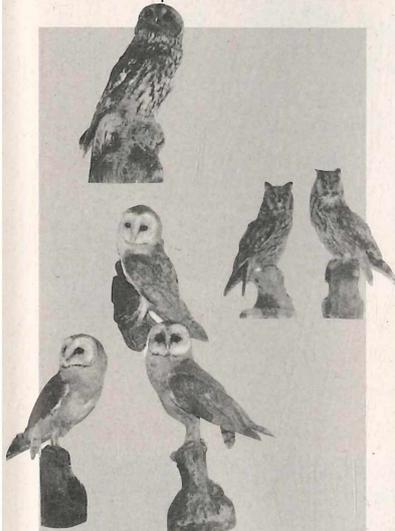
**TRAUNSTEIN**



## CHIEMSEE BEKOMMT BRUTFLOSS FÜR FLUSSEESCHWALBEN

Trotz sehr schlechter Witterung wurde beim LBV ernst gemacht: Das neue 3,5 x 5 m große Brutfloß für die Flußseeschwalbe wurde in Seebruck am Chiemsee seiner Bestimmung übergeben. Auf Initiative des LBV-Kreisverbandes Traunstein und mit großem Engagement von Brigitte Henatsch, Gerhard Danzl, Thomas Bleifuß und Heribert Zintl (Flußseeschwalben-Experte vom LBV Starnberg) sowie der finanziellen Unterstützung von Herrn Blas (Abwasser-Zweckverband Chiemsee) und der Firmen Riepl-Bau AG, Europlast-Rohrwerk GmbH sowie Regnauer-Fertigbau (Seebruck) konnte für die selten gewordene Vogelart eine neue Heimat geschaffen werden. Die Gesamtkosten belie-

fen sich auf rund 10.000,- DM. Lothar Heggmair, stellvertretender LBV-Kreisvorsitzender, begrüßte die Firmenvertreter, die Bürgermeister Konrad Glück (Seeon-Seebruck) und Max Brunner (Chieming) und bedankte sich bei allen Beteiligten sehr herzlich für ihr Kommen und für ihre Unterstützung. Dann wurde das Flußseeschwalben-Brutfloß zu Wasser gelassen, konnte aber wegen der schlechten Witterungsverhältnisse noch nicht an seinen Dauerliegeplatz geschleppt werden. Der LBV-Kreisverband und seine ehrenamtlichen Mitarbeiter hoffen, daß schon in diesem Jahr die Flußseeschwalbe ein dauerhaftes Domizil beziehen wird.  
*Ludwig Stüdlein*



Wertvolle Exponate aus dem Museum

schutz. So wurden im Dachbereich zwei Einfluglöcher erstellt, die einen Zugang zu Turmfalken-Nistkästen gewähren. Außerdem wurden Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse geschaffen. Nistkästen im Außenbereich runden das Angebot an die lokale Tierwelt ab.

Mit dem Ausbau der beiden oberen Räume schuf sich der LBV die Möglichkeit, in den eigenen vier Wänden seine Sitzungen und Besprechungen abzuhalten und sein Archiv unterzubringen. Aber auch Informationsveranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl sind hier oben möglich. Die Öffnungszeiten sind bei der Kreisgruppe zu erfragen.

*Ottmar Deppisch & Helmut Scherf*

### Neu: Der Altmühlseebericht 2

Aus dem Inhalt:

- Der LBV im Neuen Fränkischen Seenland – das Naturschutzzentrum Altmühlsee zwischen Ornithologie, Umweltbildung und sanftem Tourismus
- Ornithologischer Jahresbericht 1994
- Vogelzugbeobachtungen am Altmühlsee – Herbst 1994
- Beobachtungen des Karmingimpels am Altmühlsee
- Das Modellvorhaben Wiesenbrütergebiet Wiesmet

- Bemerkenswerter Durchzug von Brandseeschwalben am Altmühlsee 1993

Ab sofort erhältlich im Naturschutzzentrum Altmühlsee, Judenhof 27, 91735 Muhr am See, Tel. 0 98 31/48 20, Fax 0 98 31/18 82.

Die Firma Swarovski hat wie 1994 auch heuer wieder die Druckkosten vollständig übernommen.

HERZLICHEN DANK!

# KREISGRUPPEN

# LBV-BASAR



**Faszination Natur 1996**

**LBV-Fotokalender 1996**  
Monat für Monat erstklassige Farbaufnahmen  
**15,- DM**



### Becherlupe

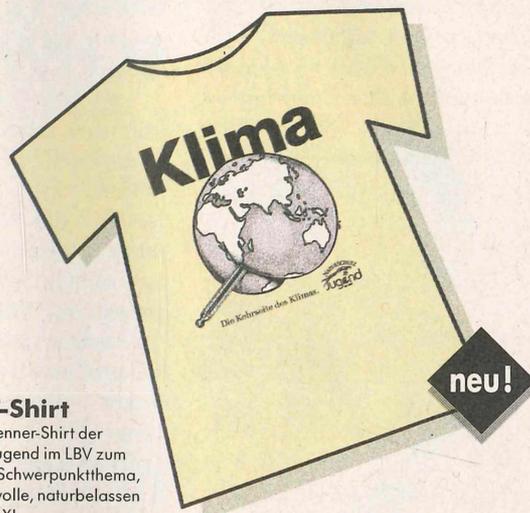
unentbehrlich für Entdeckungsreisen junger Naturforscherinnen und Naturforscher: zum Beispiel Insekten in die Becherlupe, Deckel zumachen und Faszination Natur hautnah erleben durch integrierte Lupe, danach die Tiere natürlich wieder freilassen, Durchmesser ca. 5 cm, Höhe ca. 7 cm, mit Maßstab in cm **14,80 DM**

neu!



neu!

**LBV-Holzkugelschreiber**  
mit LBV-Logo und LBV-Slogan „Initiative für die Natur“, leichtgängige Druckmechanik, Großraum-Miene mit Edelstahlspitze **5,80 DM**



neu!

### Klima-T-Shirt

Witziges Bekenner-Shirt der Naturschutzjugend im LBV zum diesjährigen Schwerpunktthema, 100% Baumwolle, naturbelassenen Größen M, L, XL **25,- DM**



### Sweat-Shirt Weißstorch

Farbe Birch mit 4 farbigem Druck erhältlich in den Größen S / M / L / XL / XXL **Aktionspreis 35,- DM, solange Vorrat reicht!**



### Porzellanfigur Nachtigall

von Goebel, Rödental  
13 cm **159,- DM**  
7 cm **49,- DM**

Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Naturschutzarbeit des LBV.



# Nachwuchs-Freuden

Mitgl.Nr. = 002710

\*21

Emil Gregor  
Moosweg 7

94348 Atting



Foto: Barjohr

Im letzten Abendlicht spielen zwei Fuchswelpen

## LBV-Mitglieder werben LBV-Mitglieder – es lohnt sich für Sie und die Natur!

Auch der LBV freut sich über **20% Mitglieder-Zuwachs** im letzten Jahr. Mittlerweile fast **50 000 Bürger in ganz Bayern** setzen sich für die gleiche Idee ein und unterstützen die Arbeit des LBV als Mitglied. **Naturschutz macht Spaß:** ob in einer aktiven Gruppe vor Ort oder als för-

derndes Mitglied. Sie liefern die Basis für unsere gemeinsame große Aufgabe, den Schutz von Bayerns faszinierender Natur. Doch der Naturschutz in Bayern braucht eine noch stärkere Lobby. **Begeistern Sie Freunde und Bekannte für die Arbeit des LBV – es lohnt sich für Sie und die Natur!**

### Achtung!

Bitte nutzen Sie nur die umseitig anhängende Postkarte für Ihre Mitgliederwerbung. Einsendeschluß für diese Aktion ist der 15. November 1995.

## Suchen Sie sich Ihre Prämie selber aus!

Sie erhalten einen Gutschein im Wert von DM 20,- für jedes neu geworbene Mitglied! Aus den umseitig abgebildeten Artikeln des LBV-Basars können Sie sich Ihre Prämie selbst aussuchen! Ihren Gutschein bringen Sie einfach bei Ihrer nächsten Bestellung in Abzug. Oder warum nicht gleich mehrere Gutscheine für eine größere Riesen-Prämie sammeln? Viel Spaß beim Werben und Aussuchen!

